



Sachbericht 2011

KINDERSCHUTZBUND  KÖLN
KINDERSCHUTZ-ZENTRUM

Sachbericht Kinderschutz-Zentrum 2011 - Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	4
1.1 Entwicklungen und Herausforderungen im Jahr 2011	4
1.2 Besondere Projekte und Schwerpunkte	6
1.3 Projekte/ Planungen für 2012	10
2. Familienberatung	10
2.1 Klärungsbereich	12
2.2 Ambulante Beratung / Therapie	12
2.3 Kindertherapie / Kinderdiagnostik	13
2.4 Mutmachgruppe	14
2.5 Fachtagung „Zusammenarbeit im Kinderschutz“ <i>Pressemitteilung</i>	15 15
2.6 Begleiteter Umgang / FamFG	17
2.7 Aufsuchende Familientherapie	18
2.8 Fall- und Fachberatung für Fachkräfte / Fortbildung	19
2.9 Zusammenarbeit mit Familienzentren	20
2.10 Kinder- und Jugendtelefon / Elterntelefon (Fallzahlen)	20
2.11 Schulung und Fallbegleitung ehrenamtlicher Gruppen	21
2.12 Ausblick <i>Neu: Therapeutische Gruppe für gewaltbelastete Kinder</i>	21 22
3. Präventiver Kinderschutz im Stadtteil	24
3.1 Wohngebietsbezogene Beratung im Kalker Laden	24
3.2 Präventive Gruppenarbeit in den Stadtteiltreffs	24
3.2.1 Angebote im Stadtteiltreff Kalk im Jahr 2011	24
3.2.2 Angebote im Stadtteiltreff Bayenthal im Jahr 2011	26
3.2.3 Gemeinsame Veranstaltungen <i>Beispiel Dreitägiger Graffiti-Workshop in den Osterferien</i>	27 27
3.3 Öffentliche Auftritte, Feste	29
3.4 Schulungen und Fortbildungen für MitarbeiterInnen	30
3.5 Projekt „Hand in Hand im Veedel“ <i>Zwei Beispiele aus der Gruppenarbeit (+ Bericht RheinEnergieStiftung im Anhang C)</i>	31 30
3.6 Vernetzung	32
3.7 Sozialraumkoordination <i>Zur Situation in Kalk Nord</i>	33
3.8 Ausblick	35
4. Der Bereich Frühe Kindheit	36
4.1 Die Elterncafés	36
4.2 Heilpädagogisch-therapeutische Tagesgruppen <i>Spiel-Raum Bayenthal: Fahrt nach Hellenthal</i>	37 38
4.3 Die Baby-Sprechstunde: Hilfen für die ersten Monate als Familie	39
4.4 Elternkurse „Starke Eltern – Starke Kinder“ [®]	39

4.5	Die multikulturelle Frauengruppe in Bayenthal	39
4.6	Praktikumsbetreuung	40
4.7	Koordination Familienzentrum Kalk (+ Abschlussbericht RheinEnergieStiftung im Anhang D)	40
4.8	KinderWillkommen Besuche <i>Bericht über Referat im EA Team „Ressourcen in Familien erkennen“</i>	41
4.9	Ausblick	42
5.	Ehrenamtliche Arbeitsbereiche	43
5.1	Vorwort	43
5.2	Kinder- und Jugendtelefon	44
5.3	Elterntelefon	45
5.4	Krankenhausbesuchsdienst <i>Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz</i>	45 45
5.5	Begleiteter Umgang	47
5.6	KiWi - KinderWillkommen in Köln	47
5.7	Sonstige ehrenamtliche Aktivitäten	48
5.8	Ausblick	48
6.	Öffentlichkeitsarbeit	50
6.1	Fundraising <i>Beispiel: Begleitung von Benefiz-Veranstaltungen</i>	50
6.2	Öffentlichkeitsarbeit zur Arbeit des Kinderschutz-Zentrums <i>Beispiel: 30jähriges Jubiläum der Kontakt- und Beratungsstelle „Kalker Laden“</i>	51
6.3	Aufstellung Veranstaltungen und Aktivitäten 2011	53
7.	Gremien und Arbeitskreise 2011	59
8.	Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	61
Anhang		
A	Tabellarischer Jahresbericht 2011	
B	Aktuelle Aufstellung aller fachlichen Angebote	
C	Bericht über das Projekt „Hand in Hand im Veedel“	
D	Abschlussbericht über die Koordination der Familienzentren im „Kalker Netzwerk für Familien“	

Foto der Titelseite: Ferienfahrt zur JH Brüggen

1. Einleitung

Hiermit legen wir wieder einen ausführlichen Sachbericht zur gesamten Arbeit des Kinderschutz-Zentrums im Jahre 2011 vor. Die Berichte der fachlich Verantwortlichen aus den verschiedenen Arbeitsbereichen geben einen Überblick über die jeweiligen Leistungen, Erfahrungen und Fragestellungen im Laufe des Jahres. Fotos sowie kurze Berichte aus der Arbeit und Beschreibungen einzelner Angebote sollen der Veranschaulichung dienen. Diese Illustrationen der Arbeit sind jeweils durch eine Schattierung besonders hervorgehoben und im Inhaltsverzeichnis kursiv aufgeführt.

Um nicht zu vieles wiederholen zu müssen, setzen wir grundsätzlich die Kenntnis der Sachberichte der letzten Jahre voraus.

Der tabellarische Jahresbericht in Anlage A gibt einen kurzen synthetischen Überblick über alle Leistungen. In Anlage B sind alle aktuellen fachlichen Angebote aufgeführt. In Anlage C und D finden Sie Kopien des letzten Zwischenberichts für die RheinEnergieStiftung Familie über das Projekt „Hand in Hand im Veedel“ sowie des Abschlussberichts über die „Koordination der Familienzentren im Kalker Netzwerk für Familien“.

Vor den Berichten im Einzelnen möchten wir zunächst einige für die Arbeit im Jahre 2011 besonders bedeutsame Punkte hervorheben und einen Ausblick auf im Jahre 2012 anstehende Themen und Entwicklungen geben.

1.1 Entwicklungen und Herausforderungen

Bundeskinderschutzgesetz

Die fachliche und politische Diskussion des Bundeskinderschutzgesetzes bis zur endgültigen Abstimmung im Dezember hat den fachlichen Diskurs im Kinderschutz im Jahre 2011 wesentlich bestimmt. Auch der Kinderschutzbund (Bundesverband) und die Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren waren an dieser Diskussion intensiv beteiligt. Wir haben die Entwicklung aufmerksam verfolgt, gehen wir doch davon aus, dass das im Januar 2012 in Kraft getretene Gesetz und die dadurch eingeleiteten Änderungen auch für unsere Arbeit eine große Rolle spielen werden.

Die im Gesetz erheblich ausgeweitete Kooperation und Vernetzung insbesondere im Bereich der frühen Hilfen sowie der auf viele weitere Berufsgruppen außerhalb der Jugendhilfe ausgeweitete Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und die damit einher gehende besondere Rolle der insoweit erfahrenen Fachkraft wird dabei voraussichtlich von besonderem Interesse für die Praxis des Kinderschutz-Zentrums sein. Die Kooperation im Kinderschutz und die Fachberatung bei Kindeswohlgefährdung stellten bereits im Jahr 2011 Schwerpunkte der Arbeit und formulierte Herausforderungen an die Entwicklung dar.

Kooperation in Kinderschutzfällen

Gewalt in der Familie als besonderer Schwerpunkt der Arbeit bringt es mit sich, dass das Kinderschutz-Zentrum vielfach in besonderer Weise in Kooperationen im Hilfesystem zum Schutz von Kindern (und zur Unterstützung von Eltern) eingebunden ist. Deshalb ist uns die Qualität und die Pflege von Kooperationsbeziehungen ein besonderes Anliegen, insbesondere im Hinblick auf eine hilfreiche Zusammenarbeit im Einzelfall.

Die „Zusammenarbeit im Kinderschutz“ war deshalb auch Thema der Fachtagung 2011 des Kinderschutz-Zentrums, die breite Teilnahme und intensive Beteiligung von Kolleginnen und Kollegen aus vielen verschiedenen Kölner Einrichtungen war besonders erfreulich – offensichtlich handelt es sich um ein gemeinsames Anliegen, das es weiter zu entwickeln gilt.

Tatsächlich haben wir auch in diesem Jahr viele Situationen von guter, verlässlicher und für die Familien transparenter Fallkooperation erleben können, aber noch immer gab es mehrere laufende

Fälle, in denen die Familienberatung bzw. der „Spiel-Raum“ als Hilfen zur Erziehung nicht regelmäßig in die Hilfeplanung einbezogen wurden, manches Mal trotz langer und intensiver Kenntnis der Familie und des Kindes. Hier wünschen wir uns eine Weiterentwicklung zu noch mehr selbstverständlicher und verbindlicher Zusammenarbeit, die ja durchaus auch Kritik und Dissens enthalten kann.

Fachberatung

Auch 2011 waren die Mitarbeiter der Beratungsstelle und des Bereichs frühe Kindheit als erfahrene Fachkräfte im Kinderschutz vielfach nachgefragt – für Fachberatung im Einzelfall, für die Beratung und Information von Einrichtungen sowie für Fortbildungen zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. In 110 Terminen wurden insgesamt 2225 Fachkräfte fortgebildet und beraten.

Dabei spielte auch das Thema „sichere und transparente Einrichtungen für Kinder“ nach wie vor eine relativ große Rolle, in Vorträgen und gezielten Fortbildungen für mehrere Verbände und die Stadt Köln haben wir uns der Frage gewidmet, wie nicht nur Übergriffe auf Kinder und Jugendliche in Einrichtungen vermieden werden können, sondern wie eine Kultur der Achtung von und mit allen entwickelt und getragen werden kann.

Außerdem gab es mehrere konkrete Konsultationsanfragen nach Übergriffen von Erwachsenen oder von Kindern vor allem in Kindertagesstätten.

Vielen Anfragen konnten wir allerdings aus Kapazitätsgründen nicht nachkommen, im Hinblick auf die zu erwartende Ausweitung in 2012 sehen wir diese Entwicklung mit Sorge.

Neue Prinzipien helfenden Handelns

Der Bundesvorstand des Deutschen Kinderschutzbundes hat im Jahre 2008 aufgrund zahlreicher gesetzlicher und auch gesellschaftlicher Veränderungen für die Situation von Kindern und Familien beschlossen, die programmatischen Aussagen der 1980er und 1990er Jahre: „Hilfe zur Selbsthilfe“, „Hilfe statt Gewalt“ und „Hilfe statt Strafe“ zu überprüfen und gegebenenfalls neu zu justieren. Dabei sollte die grundsätzlich für den DKSB inzwischen kennzeichnende hilfeorientierte und partnerschaftliche Grundhaltung beibehalten werden. Der Bundesvorstand hat deshalb einen Ausschuss beauftragt, ein neues Grundsatzpapier zu erarbeiten und im Verband zur Diskussion zu stellen.

Da diese Prinzipien eine hohe Bedeutung für das Selbstverständnis des Verbandes und seiner Mitglieder haben, wurde das Papier auf allen Verbandsebenen besprochen, mehrfach bei der Bundesmitgliederversammlung des Kinderschutzbundes sowie in zusätzlichen Treffen der Landesverbände diskutiert und immer wieder angepasst. Die letzte Fassung wird bei den Kinderschutztagen 2012 abgestimmt.



Fachtag Prinzipien helfenden Handelns im Kinderschutz-Zentrum

Der Kinderschutzbund Köln hat sich intensiv an dieser Diskussion beteiligt, auch da Frau Blum-Maurice als Mitglied und Sprecherin dieses Ausschusses benannt war. In einer gemeinsamen Diskussion haben sich Vorstand und Team ausführlich mit dem Text beschäftigt, im Januar 2011 fand das Treffen des Landesverbandes NRW in den Räumen des Kinderschutzbundes Köln statt.

Veränderungen im Team

Im Jahr 2011 gab es mehrere personelle Veränderungen im Team des Kinderschutz-Zentrums:

- Anna Leuthold, die Koordinatorin der KinderwillkommenBesuche im Bezirk Kalk, hat im Februar 2011 zusätzlich die Koordination des Familienzentrums Kalk im Kalker Netzwerk für Familien von Christiane Petri übernommen, die aus familiären Gründen ihre Stunden reduzieren musste. Christiane Petri bleibt uns als Sozialraumkoordinatorin mit Schwerpunkt Humboldt-Gremberg erhalten.
- Brigitte Topp, langjährige Kindertherapeutin mit psychotraumatologischer Zusatzqualifikation, hat sich im Mai 2011 mit eigener Praxis niedergelassen. An ihrer Stelle haben wir mit Katja Herrmann eine junge, in der Kinder- und Jugendpsychiatrie erfahrene Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin gewinnen können
- Marika Stegmann, langjährige Mitarbeiterin für den Begleiteten Umgang, die dieses Angebot im Kinderschutz-Zentrum aufgebaut hat, hat uns im Sommer 2011 verlassen. Für die von ihr zum Schluss im Rahmen eines geringfügigen Beschäftigungsverhältnisses geleistete Arbeit hat es keine Neueinstellung gegeben. Die Koordination der Fälle, die Betreuung der Ehrenamtlichen und die Beratung der Eltern wurden von den anderen BeraterInnen übernommen.

Insgesamt ist festzustellen, dass die Beanspruchung der MitarbeiterInnen durch eine hohe Nachfrage in den verschiedenen Bereichen und durch zusätzliche Aufgaben noch zugenommen hat.

1.2 Besondere Projekte und Schwerpunkte

Evaluation Begleiteter Umgang

In der Ausführung des Begleiteten Umgangs, den alle Familienberatungsstellen gemeinsam für im Familiengericht verhandelte Fälle übernehmen, wurde festgestellt, dass es in vielen Fällen gar nicht bis zu einem Umgang kommt und dass es nur in einem Viertel bis einem Drittel der Fälle dazu kommt, dass die Eltern den Umgang im Anschluss eigenständig regeln können. Diese Zahlen entsprechen den Erfahrungen anderer Projekte in Deutschland und anderswo.

Es war Wunsch der Richter, Aufschluss zu gewinnen über Kriterien, wann die Anordnung eines Begleiteten Umgangs sinnvoll ist, und wann Aussichten auf eine Verselbstständigung des Umgangs bestehen. Dafür wurden alle im Jahre 2009 abgeschlossenen BU-Fälle mit Hilfe eines Fragebogens von Beratern ausgewertet. Die Ergebnisse haben die EB-Leiter in einer ausführlichen Broschüre und in einer Kurzfassung vorgelegt. Außerdem soll ein Artikel (R. Blum-Maurice, V.Urso) im Jahrbuch der Bundeskonferenz Erziehungsberatung erscheinen.

Eine Konsequenz aus dieser Studie ist, dass jetzt in Absprache mit den Familienrichtern eine anfängliche Klärungsphase von bis zu etwa fünf Terminen eingerichtet wird, in der überprüft wird, ob die Eltern überhaupt bereit und in der Lage sind, sich auf die Bedingungen des BU (Beratungsgespräche vor und neben den eigentlichen Umgangskontakten) einzulassen, und ob eine Aussicht zu einer Verselbstständigung der Umgangskontakte besteht.

*Kreis der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatungsstellen in Köln
Kreis der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatungsstellen in Köln*

Begleiteter Umgang in Köln



*Auswertung der Erfahrungen der Beratungsstellen
in ihrem gemeinsamen Projekt*

*„Übernahme des Begleiteten Umgangs in Fällen,
die im Familiengericht verhandelt werden“*

Koordination der Familienzentren im Kalker Netzwerk für Familien

Im Juli 2011 ging das vierte Jahr der Förderung der Koordinationsstellen im Kalker Netzwerk für Familien durch die RheinEnergieStiftung Familie zu Ende, für diese Aufgabe stehen zur Zeit nur noch die – allerdings leicht erhöhten - Förderungspakete für Familienzentren des Landes NRW zur Verfügung. Der Kinderschutzbund musste deshalb die für das Familienzentrum Kalk finanzierten Stunden reduzieren.

Alle Beteiligten im Netzwerk sind sich aber einig, dass die Funktion der Koordination unbedingt erhalten werden muss. Der Abschlussbericht an die Stiftung (siehe Anhang D) macht deutlich, wie sehr die Qualität der Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen in den Einrichtungen und die Selbstverständlichkeit der Nutzung der verschiedenen Angebote durch die Familien durch die Tätigkeit der Koordinatorinnen befördert wird.

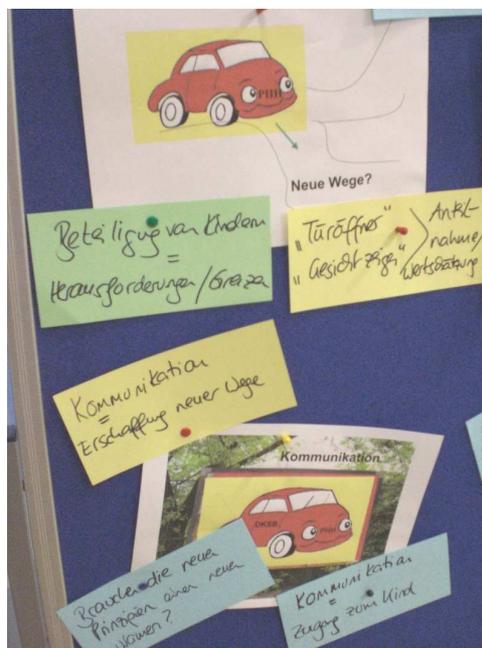
Um diese Möglichkeit wieder in größerem Umfang bereitstellen zu können, haben die Träger der Koordinationsstellen (Katholische Jugendwerke, Kinderschutzbund) die Zuteilung weiterer Landespakete für die Familienzentren im Netzwerk beantragt, so wie es das Land für große Verbundfamilienzentren vorsieht.

Fachtagungen

In 2011 fanden mehrere Fachtagungen statt, an denen das Kinderschutz-Zentrum beteiligt war.

- **Neue Prinzipien Helfenden Handelns**

Wie oben erwähnt, fand der Fachtag des DKSB-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen zu den neuformulierten Prinzipien Helfenden Handelns am 22.1. im Veranstaltungssaal des Kinderschutzbundes Köln statt. Teilnehmer waren etwa 60 Personen aus verschiedenen Ortsverbänden und dem Landesverband des Kinderschutzbundes in NRW. Sie setzten sich einen Tag lang mit den Bedeutungen und Auswirkungen der neuen Gesetzeslage für helfendes Handeln im Kinderschutzbund im Allgemeinen auseinander sowie für jeweils spezifische Angebote wie BU, Elternkurse, Familienberatung, Hilfen in der frühen Kindheit.



Pinwand beim Fachtag

- **Vortrag und Seminar Haim Omer**

Am Abend des 12. Mai fand die diesjährige Veranstaltung für Eltern und Erziehende des Kölner Bündnisses für eine gewaltfreie Erziehung statt. Prof. Haim Omer aus Tel Aviv referierte vor ca. 250 Personen im Maternushaus zum Thema „Präsenz und Achtsamkeit in der Erziehung – ‚Neue Autorität‘ in Familie, Schule und Gemeinde“. Am Beispiel eines Jugendlichen, der sich selbst in Gefahr bringt, zeigte er auf, wie Eltern in dieser Situation Präsenz und Anteilnahme zeigen und zugleich eine Eskalation des Konflikts vermeiden können. Sie können damit einem Gefühl der Ohnmacht und Hilflosigkeit entgegen wirken und dem Jugendlichen als Anker dienen.



Haim Omer im Maternushaus

Am 13. und 14. Mai nahmen 300 Fachleute an einem zweitägigen Seminar mit Prof. Omer im Maternushaus teil, in dem sie sich vertieft mit dem Konzept und den Methoden der „Neuen Autorität“ vertraut machen konnten. Es wurde von der Stiftung der Kinderschutz-Zentren organisiert.

Die Teilnehmer waren begeistert von der Klarheit und Praxisrelevanz der Darstellung von Prof. Omer. Auf seine Anregung fanden sich mehrere Teilnehmer, die eine Arbeit mit dem Konzept der Neuen Autorität in ihre Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen einbringen und sich dafür in einem Unterstützerkreis organisieren wollten. Diese Kontakte wurden anschließend über die Homepage der Stiftung Kinderschutz-Zentren hergestellt.

- Unter dem Titel **„Zusammenarbeit im Kinderschutz – Anforderungen an die Kooperation fallbeteiligter Institutionen bei Kindeswohlgefährdung in Köln“** „fand die **Fachtagung des Kinderschutz-Zentrums Köln** am 9.11. im Veranstaltungssaal des Kölner Kinderschutzbundes statt. Das Thema dieser Tagung war hervorgegangen aus der Tagung im Jahre 2010 zum Thema „Hilfen bei sexueller Kindesmisshandlung“, bei der die intensive und dialogische Kooperation aller beteiligten Institutionen als eine wesentliche Voraussetzung für wirksame Hilfe und als Entwicklungsaufgabe für das Jugendhilfesystem in Köln benannt wurde. Besonders erfreulich war, dass wir Prof. Reinhart Wolff dafür gewinnen konnten, in seinem Hauptvortrag über das von ihm geleitete Bundesmodellprojekt „Aus Fehlern lernen“ zu berichten, sowie die an dem Projekt beteiligten Mitarbeiter des Jugendamts Köln dafür, ihre Erkenntnisse und Entwicklungsbedarf für die Zukunft in Köln in einer Arbeitsgruppe zur Diskussion zu stellen (ausführlich dazu siehe Punkt 2.6).

1.3 Ausblick: Projekte und Planungen für 2012

Hand in Hand im Veedel

Anfang Mai 2012 beginnt das vierte Jahr des Projektes „Hand in Hand im Veedel – Präventiver Kinderschutz in Familien mit Zuwanderungsgeschichte“, das durch die RheinEnergie Stiftung Familie, den Verein „wir helfen“ und den Landes-Jugendplan gefördert wird. Leider kann durch eine Stiftung nicht länger gefördert werden. Außerdem sind die Stiftungsmittel für dieses letzte Jahr schon gekürzt worden.

Inhaltlich hat sich das Projekt gerade in seiner Vielfalt und der gegenseitigen Bezugnahme der Angebote als äußerst lebendig und hilfreich erwiesen (s. Bericht in Anhang C). Es wird eine Aufgabe in diesem Jahr sein festzulegen, welche Angebote unbedingt erhalten bleiben sollen und wie eine andere Finanzierung gesichert werden kann. Mit besonderem Interesse verfolgen wir zur Zeit

die Entwicklung der angeleiteten Familiengruppen, da wir uns von ihnen auch Anregungen für andere Arbeitsbereiche (z.B. die Familienberatung) versprechen.

Bundeskinderschutzgesetz

Am 1. Januar 2012 ist das neue Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz) in Kraft getreten.

Mit dem Netzwerk „Köln für Kinder – das Netzwerk Frühe Hilfen für Schwangere und Familien“ gibt es in der Stadt Köln jetzt eine den Vorgaben des Artikels 1 des Gesetzes entsprechende Vernetzung von Jugendhilfe und Gesundheitswesen. Der Kinderschutzbund wird mit seinen Angeboten für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern in den Bezirken Rodenkirchen und Kalk gern zur Verfügung stehen.

Mit der Ausweitung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung auf alle Berufsgruppen, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, geht die Verpflichtung einher, zur Wahrnehmung dieses Auftrages die Beratung durch „insoweit erfahrene Fachkräfte“ in Anspruch zu nehmen. Der Kinderschutzbund erwartet hier eine deutliche Zunahme der Nachfrage – angesichts einer seit 20 Jahren unveränderten Personalkapazität von 5 Stellen sind weitere Stellen für Beratungsfachkräfte dringend erforderlich.

Die Auswirkungen des Bundeskinderschutzgesetzes sollen auch Thema der Fachtagung 2012 sein. Georg Kohaupt (Kinderschutz-Zentrum Berlin) war als Vertreter der Kinderschutz-Zentren offiziell an den Fachgesprächen im Ministerium beteiligt. Im November wird er die Bedeutung wesentlicher Punkte erläutern, auf fördernde und erschwerende Bedingungen für die Praxis hinweisen und die seit Inkrafttreten des Gesetzes begonnenen Realisierungen und Ausführungen vor Ort in den Blick nehmen.

Abschiede, neue Mitarbeiter und ein Leitbild

Im Jahr 2012 wird Ekkehard Krebs als erster Mitarbeiter des Teams der Familienberatung nach 30 Jahren Tätigkeit im Kinderschutz-Zentrum in den Ruhestand gehen. Seine Nachfolge im Herbst steht bereits fest: Der Psychologe Stefan Hauschild ist bisher als Honorarkraft in der Aufsuchenden Familientherapie tätig, außerdem hat er das computergestützte Fallerfassungs- und Dokumentationssystem für das Kinderschutz-Zentrum entwickelt.

Weiterhin wird uns Regine Dülks verlassen, langjährige Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin und Familienberaterin. Sie hat die „Mutmach-Gruppe“ für Kinder psychisch kranker Eltern aufgebaut und seit 2007 regelmäßig durchgeführt. An ihrer Stelle wird Nicola Dibbern als junge approbierte und bereits erfahrene Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin in das Team der Beratungsstelle kommen.

In den nächsten Jahren werden nach und nach viele Mitarbeiter aus der Anfangszeit des Kinderschutz-Zentrums in den Ruhestand gehen. Es ist uns ein Anliegen, den Generationenwechsel in der Einrichtung so vorzubereiten und zu begleiten, dass ein Austausch und eine „Übergabe“ stattfinden kann. Für die kommenden Jahre haben wir uns deshalb vorgenommen, die Ideen und Erfahrungen der „Alten“ und die Ideen, Kenntnisse und Motivationen der „Neuen“ gemeinsam in einer Art Leitbild zum Tragen zu bringen.

2. Familienberatung

Wesentlich für die beraterische und therapeutische Arbeit im Kinderschutz-Zentrum ist die Verknüpfung von Kinderschutz und intensiver systemischer Familienarbeit. Schwerpunktmäßig im Sinne dieser Kernkompetenz stand die Familienberatungsstelle daher auch im Jahre 2011 vor allem für folgende Problemstellungen zur Verfügung:

Kindeswohlgefährdung -

- durch Gewalt in der Familie
- bei Kindesvernachlässigung
- bei körperlicher und sexueller Kindesmisshandlung
- in Multiproblemfamilien
- durch hoch eskalierte Trennungs-Scheidungssituationen
- durch häusliche Gewalt
- sowie durch andere Problemlagen, bei denen der Schutz des Kindes und das Kindeswohl nicht gesichert sind.

Schaubild 1

Abgeschlossene Fälle (N = 280); Erster Anmeldegrund

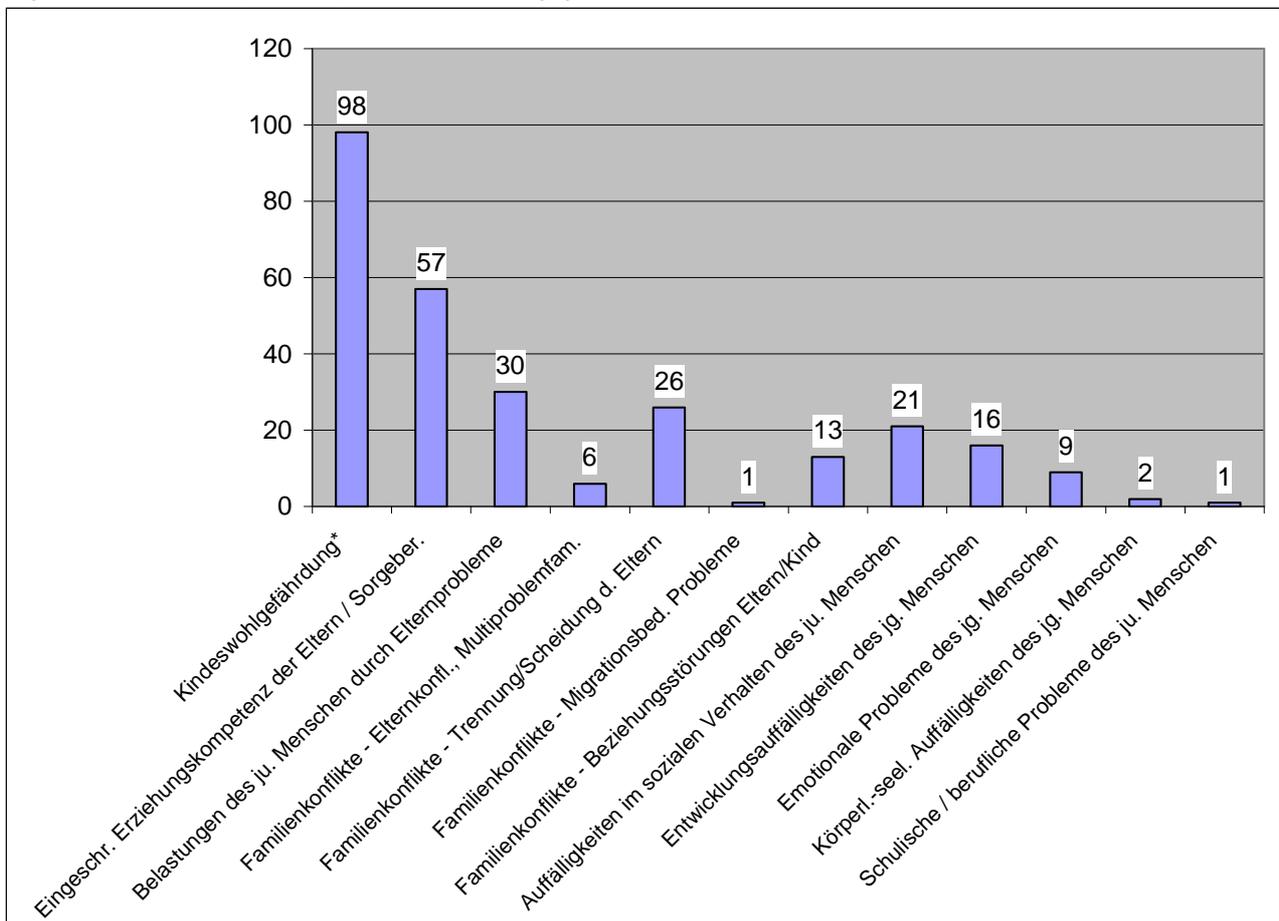
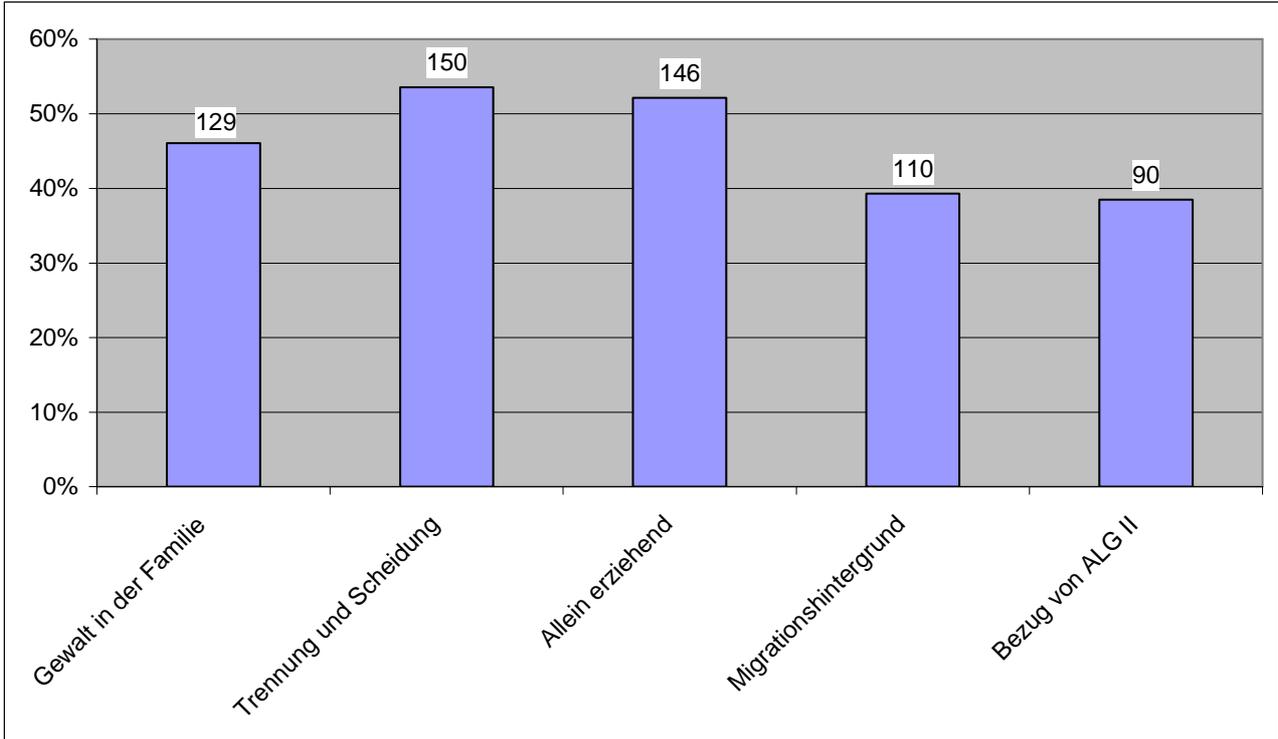


Schaubild 2

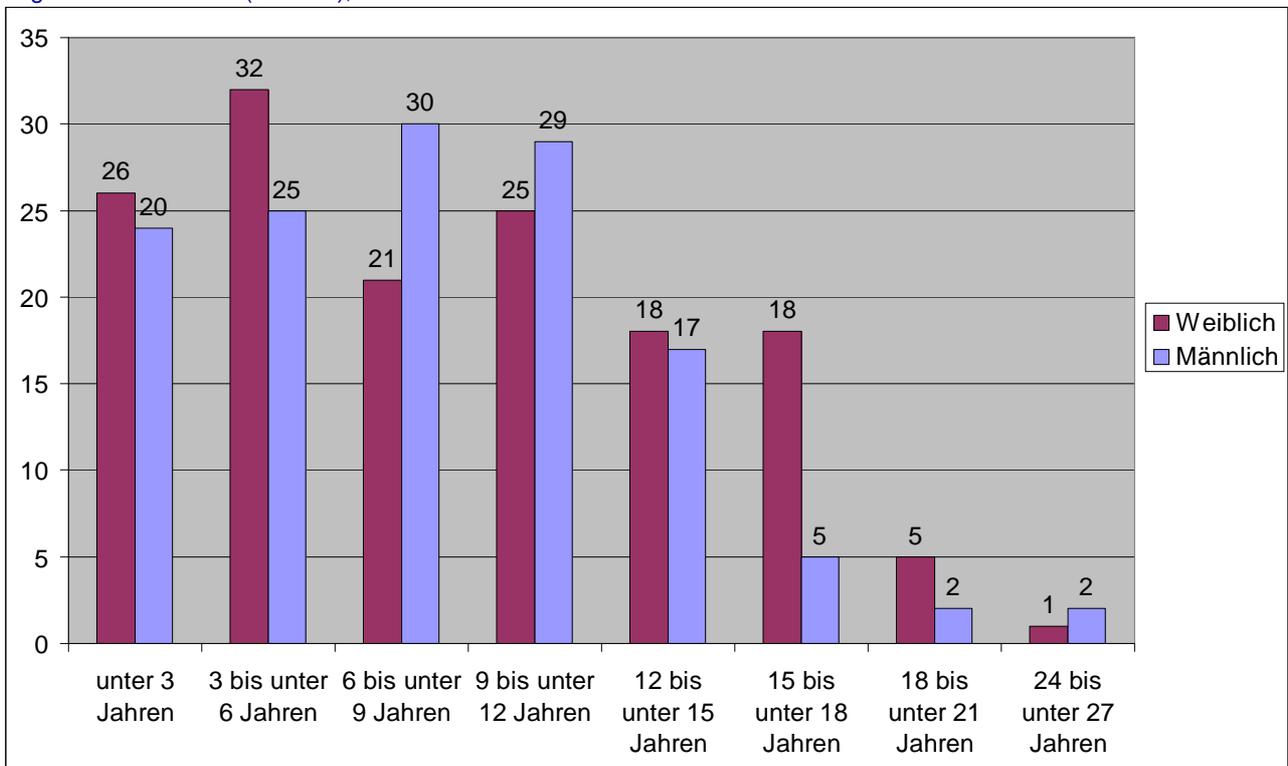
Anteile der abgeschlossenen Fälle (N = 280) bezogen auf besondere Problemstellungen



Kinder in der Familienberatung

Schaubild 3

Abgeschlossene Fälle (N = 280); Alter und Geschlecht der Kinder



Insgesamt wurden in 2011 70 Fälle behandelt, die als „§8a-Fälle“ einzuordnen sind, bei fast der Hälfte aller behandelten Fälle spielte das Problem „Gewalt in der Familie“ eine primäre Rolle. Die zeitlich oft aufwändige Arbeit der Risiko- und Ressourceneinschätzung führte auch dazu, dass viele Anfragen mit einer anderen Problematik nicht behandelt werden konnten und an andere Einrichtungen weiterverwiesen wurden.

2.1 Klärungsbereich

Im Rahmen eines ausführlichen Klärungstelefonates mit einer therapeutischen Fachkraft werden mit den Ratsuchenden erste Einschätzungen und Weichenstellungen vorgenommen.

Klärungs- und Beratungstelefonate, Anzahl Kontakte:

2011	299
2010	257

Wenn – wie gerade bei schwierigen und komplexen Krisensituationen häufig – eine telefonische Beratung nicht ausreicht, kann kurzfristig ein persönliches Gespräch mit einer therapeutischen Fachkraft angeboten werden. Für ein Krisencoaching stehen dabei bis zu maximal fünf Termine zur Verfügung.

Klärungsgespräche und Klärungsberatung, Anzahl Kontakte:

2011	1	44
	2-5	106
2010	1	41
	2-5	124

In insgesamt 85% aller Fälle konnte Familien bzw. Ratsuchenden spätestens innerhalb von 14 Tagen ein erstes Beratungsgespräch angeboten werden. In akuten Krisenfällen halten wir eine Beratungsmöglichkeit entweder noch am Tag der Kontaktaufnahme selbst oder am darauffolgenden Tag vor.

2.2 Ambulante Beratung / Therapie

2011 wurden insgesamt 419 Familien direkt und im persönlichen Kontakt beraten. Dabei waren insgesamt 1.173 Personen mit in die Beratung einbezogen. Entsprechend der ausdrücklichen Zielsetzung für das letzte Jahr wurden relativ viele Familien, Kinder und Eltern intensiv über einen längeren Zeitraum beraten und begleitet. Diese Möglichkeit erscheint bei vielen mehrfach belasteten Familien unabdingbar, wenn Vertrauen aufgebaut werden muss und eine hilfreiche Veränderung angestoßen werden soll.

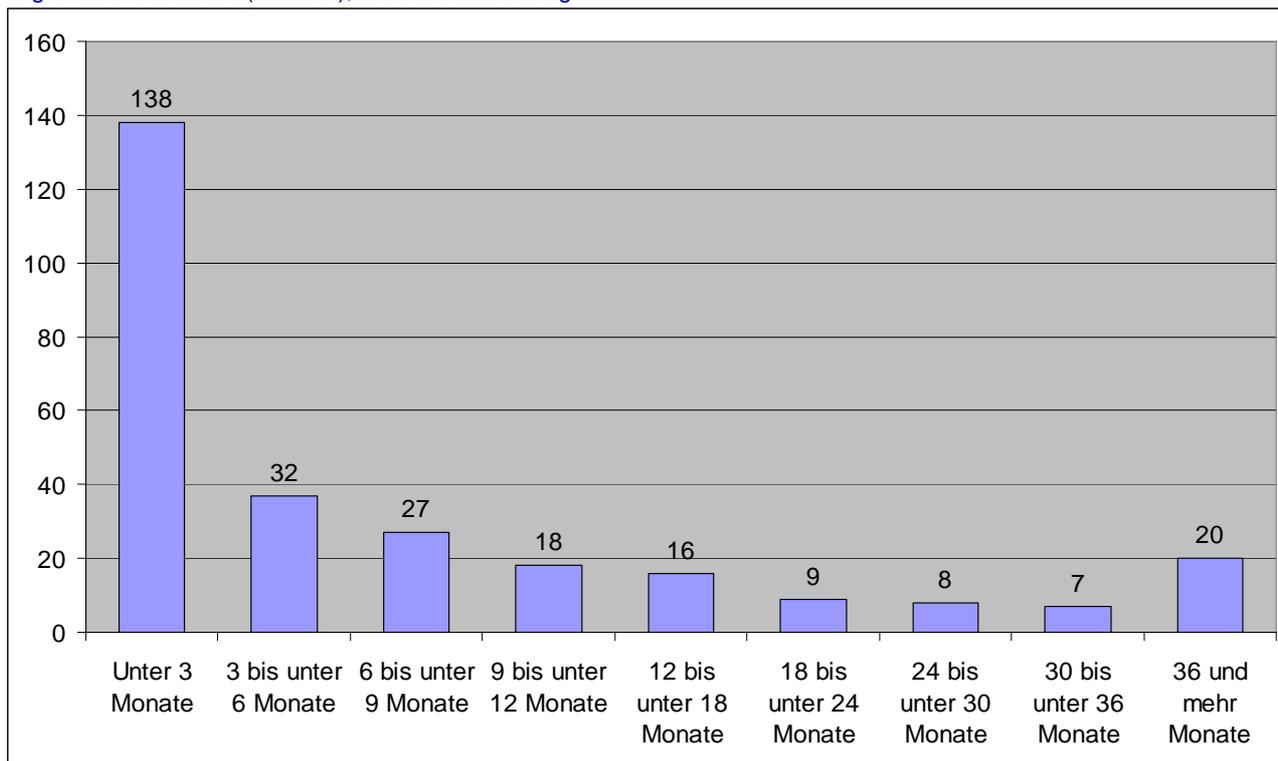
Ambulante Beratung/Therapie, Anzahl Kontakte:

2011	6-15	66
	16-30	23
	> 30	41

2010	6-15	47
	16-30	32
	> 30	30

Schaubild 4

Abgeschlossene Fälle (N = 280); Dauer der Beratung



In mehr als der Hälfte aller Fälle wurde die Familienberatungsstelle von betroffenen Familien bzw. Institutionen aus den Bezirken Rodenkirchen und Kalk angefragt; d.h. aus den Bezirken, für die sie in der sozialräumlichen Zuordnung der Kölner Beratungsstellen zuständig ist und in denen sie auch durch die intensive Stadtteilarbeit einen hohen Bekanntheitsgrad hat.

Prozentuale Verteilung der abgeschlossenen Fälle im Kölner Stadtgebiet

Innenstadt	7,0%	(11,0%)
Rodenkirchen	32,0%	(31,5%)
Lindenthal	8,0%	(5,0%)
Ehrenfeld	10,0%	(9,0%)
Nippes	5,5,%	(6,0%)
Chorweiler	5,5%	(4,0%)
Porz	4,0%	(6,5%)
Kalk	19,5%	(18,5%)
Mülheim	8,5%	(8,5 %)

Zahlen in Klammern:
Verteilung 2010

2.3 Kindertherapie / Kinderdiagnostik

Nach einer umfassenden Diagnostik des Kindes bietet die Familienberatungsstelle Traumaarbeit und ressourcenstärkende Unterstützung im Rahmen von Kindertherapie an für

- traumatisierte Kinder und Jugendliche, insbesondere nach körperlicher und sexueller Miss-handlung,
- Kinder und Jugendliche mit starken Verhaltensauffälligkeiten wie Einnässen, Einkoten, Ess-störungen, Selbstverletzungen,

- Kinder und Jugendliche mit Auffälligkeiten im Sozialverhalten, insbesondere Aggression, Lügen, Stehlen und Rückzug,
- Kinder mit körperlichen, seelischen und intellektuellen Entwicklungsverzögerungen,
- Kinder und Jugendliche, die unter psychosomatischen Störungen leiden, wie z.B. Ängste, Schlafstörungen und depressive Verstimmungen,
- Kinder mit massiven Störungen im Lern- und Leistungsbereich.

Vielfach stehen die Beeinträchtigungen der Kinder in einem Zusammenhang mit der Dynamik in der Familie. Deshalb werden in der Regel auch die Eltern/Familien im Kinderschutz-Zentrum betreut und es findet ein fallbezogener Austausch unter den beteiligten TherapeutInnen statt.

Mit Hilfe von spendenfinanzierten „Patenschaften“ war es 2011 möglich, die Kapazität für Kindertherapie noch einmal auszuweiten. Insbesondere konnten dadurch die Honorarkräfte noch kontinuierlicher in die Arbeit eingebunden werden. Dennoch erfordert der stetig wachsende Bedarf an Kinderdiagnostik und Kindertherapie hochauffälliger Kinder eine Warteliste.

Kindertherapie/Kinderdiagnostik, Anzahl der behandelten Kinder:

2011	71
2010	44

Bei den 71 durchgeführten Kindertherapien handelt es sich in 35 Fällen um kinderdiagnostische Behandlungsprozesse. Diese wurden in 2011 vermehrt von anderen Institutionen, hauptsächlich von ASD und GSD, angefragt, zumeist im Rahmen einer komplexen Gefährdungseinschätzungsdiagnostik.

Zu unserem Bedauern hat Brigitte Topp, langjährige Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin mit psychotraumatologischer Qualifikation, das Team im Mai 2011 verlassen, um sich in eigener Praxis niederzulassen. Mit Katja Herrmann haben wir an ihrer Stelle eine junge engagierte, in der Kinder- und Jugendpsychiatrie erfahrene, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin einstellen können.

2.4 „Mut-mach-Gruppe“ - therapeutisches Gruppenangebot für Kinder psychisch kranker Eltern

Seit 2007 steht mit der Mut-mach-Gruppe ein präventives pädagogisch-therapeutisches Gruppenangebot für Kinder psychisch kranker Eltern zur Verfügung. Es hilft ihnen bei der Bewältigung belastender Erfahrungen und bei der Entwicklung spezifischer, kindgerechter Möglichkeiten, mit der elterlichen Erkrankung umzugehen. Zur Unterstützung werden begleitende Elterngespräche angeboten, zum Teil auch eigene Beratungsangebote für die Eltern.



Gruppenarbeit der Mut-Mach-Gruppe

Dank einer Spende konnte dieses Angebot erneut im Jahre 2011 durchgeführt werden, und wir konnten wieder die wichtige Funktion dieser Gruppe für die Entlastung und konstruktive Weiterentwicklung der teilnehmenden Kinder feststellen. Auch im Jahr 2012 kann eine neue Gruppe dieses Angebot wahrnehmen, sie hat im Januar 2012 begonnen.

Mut-mach-Gruppe, Anzahl der behandelten Kinder

2010/11	5
2009/10	5

2.5 Fachtagung 2011 „Zusammenarbeit im Kinderschutz“

Mit der Fachtagung 2011 haben wir gemeinsam mit allen ReferentInnen und TeilnehmerInnen Schlüsselfragen und Erfordernisse unserer Kooperation in Köln in den Blick genommen und diskutiert.

Pressemitteilung

Dialog, Transparenz und Offenheit für Fehlerreflexion als notwendige Bedingungen gelingenden Kinderschutzes

Fachveranstaltung des Kinderschutz-Zentrums Köln zur Zusammenarbeit im Kinderschutz

Am Mittwoch, den 9.11.2011, veranstaltete das Kinderschutz-Zentrum des Kinderschutzbundes Köln eine Fachveranstaltung für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe zum Thema „Zusammenarbeit im Kinderschutz – Anforderungen an die Kooperation fallbeteiligter Institutionen bei Kindeswohlgefährdung in Köln“.

Mit dem Fachtag wurde ein Thema aufgegriffen, das Fachleute und Politik angesichts des Scheiterns der Hilfe in erschreckenden Fällen von Misshandlung und Vernachlässigung von Kindern intensiv beschäftigt. Gerade in Fällen von Kindeswohlgefährdung ist Helfen im Alleingang und als einseitige Aktion zum Scheitern verurteilt, effektive Hilfe kann nur im Zusammenwirken der Institutionen und mit Beteiligung der betroffenen Familien erbracht werden. Deshalb ist die Zusammenarbeit zu einem wesentlichen Thema der Bemühungen um Qualitätsentwicklung im Kinderschutz geworden.

In ihrer Begrüßung vor den 90 Teilnehmern, größtenteils Mitarbeiter der öffentlichen und freigeinnützigen Jugendhilfe, aber auch von Schulen, Gesundheitsdiensten, Polizei und Staatsanwaltschaft in Köln, erläuterte Renate Blum-Maurice, die fachliche Leiterin des Kinderschutz-Zentrums, das Anliegen der Tagung. Um Kindern und ihren Familien in differenzierter und qualifizierter Weise helfen zu können, in der das Misshandlungsgeschehen und –erleben ernst genommen und unterbrochen wird, aber zugleich das Kind und wo möglich seine Familie in ihren Stärken und in ihrer Zukunft gesehen und unterstützt werden, brauchen Fachleute Zeit und Möglichkeit zur Abstimmung und eine verbindliche konstruktive Zusammenarbeit. Deshalb liege ein wesentlicher Punkt der Verbesserung der Qualität im Kinderschutz nicht in der Schaffung neuer Dienste, sondern in der Begleitung und Entwicklung der bestehenden Arbeit, vor allem der Kooperation. Mit dem Fachtag sollte dazu eingeladen werden, diese Frage gemeinsam für die Zusammenarbeit in Köln in den Blick zu nehmen.

In seinem Eingangsreferat zum Thema „Zusammenarbeit im Kinderschutz – Schwierigkeit, Notwendigkeit und Chancen“ stellte Prof. Reinhart Wolff (Berlin) die Ergebnisse neuerer Kinderschutzforschung, insbesondere des von ihm geleiteten Bundesmodellprojekts „Aus Fehlern lernen. Qualitätsmanagement im Kinderschutz“ vor.

Er machte deutlich, dass und warum Zusammenarbeit und Vernetzung im Kinderschutz zu einem Schlüsselproblem geworden sind. Fachkräfte im Kinderschutz müssen Risiko-Entscheidungen



treffen, die oft schwerwiegende Folgemöglichkeiten beinhalten, bei denen erst im Nachhinein gesagt werden kann, ob sie richtig oder falsch waren. Die Herausforderung besteht darin, unter komplex – dynamischen Bedingungen und bei teils gegensätzlichen Einschätzungen fachlich und rechtlich angemessene Entscheidungen, im Sinne einer am wenigsten schädigenden Intervention, zu ermöglichen.

Zusammenarbeit bietet dabei die Möglichkeit einer Verringerung der Wahrscheinlichkeit von Fehlentscheidungen durch die Erweiterung von unterschiedlichen Sichtweisen, von Wissen und Erfahrung. Dreiseitige Formen der Zusammenarbeit bieten dabei die größten Chancen:

- mit Kindern, Jugendlichen und Eltern und dem weiteren Familiensystem,
- mit den Kolleginnen und Kollegen in der eigenen Organisation, im Team und auf den anderen Ebenen,
- mit den Akteuren der anderen Berufssysteme sowie in Öffentlichkeit und Politik.



Podium beim Fachtag mit Prof. Reinhart Wolff in der Mitte

Zusammenarbeit kann und muss auch in Krisen hergestellt werden, was transparente Aufträge und Abläufe, klare Struktur und eine fehleroffene Kultur voraussetzt, die immer wieder neu hergestellt und „gepflegt“ werden müssen.

In seiner Arbeitsgruppe stellte Prof. Wolff ausführlicher den Ablauf und die Erkenntnisse des von ihm geleiteten Forschungsprojektes dar. Besondere Aufmerksamkeit gab es für die Anregung, regelmäßig gemeinsam schwierige aber eben auch gelungene Hilfe und Zusammenarbeit in den Blick zu nehmen, und dabei nicht nur die Fachleute sondern auch die betroffenen Familien zu beteiligen.

Nach Wolff steht die Jugendhilfe an einem Scheideweg: Entweder entwickelt sich das Jugendhilfesystem in Richtung einer Containmentagentur (also einer Sicherungseinrichtung) mit Kontrollen, der Überprüfung anonymer Meldungen und anderen Checks, oder sie entscheidet sich in Richtung eines mehrseitigen, dialogischen Kinderschutzes, der sich weiter ausbauen und qualifizieren muss und Hilfen für Familien mobilisieren und dann auch finanzieren kann.

Hans-Joachim Havekost, Lisa Verbeet und Lou Vossen waren als MitarbeiterInnen des Jugendamtes der Stadt Köln an dem Bundesprojekt beteiligt. In ihrer Arbeitsgruppe stellten sie Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in gelungener und in schwieriger Zusammenarbeit zur Diskussion, um gemeinsam zu entwickeln, worauf es ankommt, um den begonnenen Prozess der Kooperation und Vernetzung für Köln zu verbreitern und zu vertiefen.

Winfried Zenz und Jürgen Pfitzner, Familienberater im Kinderschutz-Zentrum, setzten sich in ihrer Arbeitsgruppe vor allem mit der Rolle der Familienberatung im Kinderschutznetzwerk auseinander. In der Arbeit des Kinderschutz-Zentrums geht es fast immer um Fragestellungen im Spannungsfeld von Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung, um Einschätzungen von Risiken und von Entwicklungsmöglichkeiten und um die Frage, ob es gelingt einen hilfreichen Zugang zu betroffenen Familien herzustellen. Und es geht fast immer um Kooperation mit anderen Institutionen.

Zenz und Pfitzner stellten besonders heraus, dass in fast allen Hilfefällen heftige Ambivalenzen der betroffenen Familien eine Rolle spielen (z.B. zwischen Hilfewunsch und Hilfeablehnung). Diese Ambivalenzen führen oft zu gegenseitigem Unverständnis und Misstrauen der Fachleute in der Kooperation, sie können aber auch genutzt werden für ein besseres Fallverstehen und ein fundiertes gemeinsames Konzept, wenn sie im offenen Dialog über die verschiedenen Rollen und Sichtweisen ausgetauscht werden.

Korinna Bächer und Maria Schweizer-May, Mitarbeiterinnen des Bereichs Frühe Kindheit im Kinderschutz-Zentrum, stellten in ihrer Arbeitsgruppe ein besonderes Problem früher Hilfen heraus: Frühe Hilfen bedeuten nicht nur Unterstützung; sie können auch die Botschaft beinhalten, dass Eltern allein ihrem Versorgungs- und Erziehungsauftrag nicht gewachsen sind. Zurück bleiben dann verunsicherte und entmutigte Väter und Mütter. Die „Feinabstimmung“ verschiedener Hilfen und deren fachliche Abgrenzung stellen deshalb neben der Qualität der eigentlichen Arbeit eine besondere Herausforderung dar.

Fazit:

In der abschließenden Diskussion des Plenums wurde in allen Äußerungen betont, dass der Fachtag gezeigt habe: es lohnt sich, Zeit in die Pflege der Zusammenarbeit und in die Nutzung der unterschiedlichen Möglichkeiten und Kompetenzen verschiedener Beteiligter zu investieren. Mangelhafte oder scheiternde Kooperation stellt eine Verschärfung der Risikolage für betroffene Kinder dar. Deshalb ist es wichtig, uns auch in Köln auf den Weg zu machen

- noch mehr übereinander zu lernen,
- die eigene Arbeit auch im Einzelfall zu zeigen und zugänglich zu machen,
- Eltern und Kinder nicht nur in die Planung von Hilfen einzubeziehen, sondern auch in die Bewertung der Arbeit und der Zusammenarbeit,
- die Pflege der dialogischen Zusammenarbeit zu einem wesentlichen Teil neuer Richtlinien im Kinderschutz zu machen,
- eine entsprechende Koordination im Hilfesystem einzuplanen.

All das setzt voraus, dass Zeit und Mittel für diesen Prozess zur Verfügung gestellt werden und dass eine fehleroffene Kultur unterstützt wird – auch aktiv gegen eine mediale Öffentlichkeit, die vor allem nach Schuldigen sucht.

Bereits seit 2006 bietet das Kinderschutz-Zentrum Köln einmal im Monat kostenfrei einen festen Termin zur Information und zum kollegialen Austausch für interessierte FachkollegInnen zum Thema „Kindeswohlgefährdung“ an. Den TeilnehmerInnen wird hier ermöglicht, eigene Praxis zu reflektieren und Handlungskompetenzen zu stärken.

2.6 Begleiteter Umgang

Begleiteter Umgang ist ein Angebot zur Regelung und Umsetzung des Umgangsrechts und eine Hilfe für von hochstrittiger Trennung und Scheidung ihrer Eltern betroffene Kinder. Ziel ist es, die Eltern so weit wie möglich zu einer selbständigen und eigenverantwortlichen Gestaltung der Besuchskontakte hinzuführen und sie dementsprechend zu unterstützen. Begleiteter Umgang im Rahmen der Familienberatungsstelle stellt auch einen geschützten Rahmen für Eltern-Kind-Kontakte bereit, die ansonsten nicht zustande kommen würden (z.B. bei Verdacht auf körperliche oder sexuelle Kindesmisshandlung).

Im Kinderschutz-Zentrum wird der begleitete Umgang im Verbund von hauptamtlicher und ehrenamtlicher Arbeit gewährleistet: Die Beratung der Familien übernehmen die hauptamtlichen Fachkräfte der Familienberatungsstelle, die konkrete Begleitung der Eltern-Kind-Kontakte wird in den meisten Fällen von inzwischen erfahrenen ausgebildeten und supervidierten ehrenamtlichen MitarbeiterInnen durchgeführt.



Langjähriges ehrenamtliches Engagement für den Begleiteten Umgang

Begleiteter Umgang im familiengerichtlichen Kontext wird von allen Kölner Beratungsstellen in einem gemeinsam koordinierten Angebot zur Verfügung gestellt. Vereinbart ist die Behandlung von insgesamt 80 Fällen pro Jahr.

Die Arbeit mit hochgradig zerstrittenen und im Rahmen der Paarbeziehung verletzten Eltern ist ein komplexes und kompliziertes Unterfangen, das immer wieder von Krisen und Abbrüchen bedroht ist. Das wurde in hohem Maße deutlich bei der gemeinsamen Evaluation aller Fälle eines Jahres, die die Beratungsstellen 2011 vorgelegt haben. Angesichts dieser Tatsache ist es bei den 2011 im Kinderschutz-Zentrum behandelten Fällen erfreulich oft zu einer kontinuierlichen Beratung und Begleitung gekommen.

Begleiteter Umgang, Zahlen

2011	BU	9
	FamFG	5
2010	BU	14
	FamFG	4

Leider müssen wir seit Sommer 2011 aus finanziellen Gründen auf die weitere Mitarbeit der Pädagogin und Familientherapeutin Marika Stegmann verzichten. Sie hat das Konzept entwickelt, die Gruppe der ehrenamtlichen BegleiterInnen aufgebaut und das Angebot im Kinderschutz-Zentrum koordiniert. Vier Jahre lang war sie außerdem für die Koordination des gemeinsamen Projekts der Beratungsstellen zuständig.

In der Folge der Etablierung des neuen Familienverfahrensgesetzes (FamFG) bei den Gerichten gab es in 2011 5 Anfragen auf Übernahme gerichtlich angeordneter Fälle.

2.7 Aufsuchende Familientherapie

Aufsuchende Familientherapie (im Rahmen einer Leistungsvereinbarung mit dem Jugendamt der Stadt Köln) ist ein therapeutisches Angebot für Familien in akuten und chronischen Krisensituationen. Die Hilfe wird vor Ort im Haushalt und im Umfeld der Hilfeempfänger geleistet. Das jeweilige beratende Team besteht aus zwei FamilientherapeutInnen (wenn möglich eine Frau und ein Mann), die in einem wöchentlichen Termin über einen Zeitraum von 6 bis 12 Monaten mit der Familie arbeiten.

Rechtsgrundlage für die Gewährung von Aufsuchender Familientherapie ist § 27(3) KJHG. Die Auftragsklärung und Zielüberprüfung erfolgt im Hilfeplanverfahren zusammen mit dem Jugendamt, ebenso die Abrechnung über Fachleistungsstunden.



Team Aufsuchende Familientherapie des Kinderschutz-Zentrums

Aufsuchende Familientherapie wird geleistet von Honorarkräften oder Mitarbeitern der Beratungsstelle durch zusätzlich vergütete Mehrarbeitsstunden.

Das Angebot setzt die Bereitschaft der Familie zur Mitarbeit voraus. Allerdings kann es in Fällen von akuter Kindeswohlgefährdung bei nicht vorhandener Hilfemotivation der Eltern notwendig sein, dass eine Beratungsaufgabe vom Jugendamt mit entsprechenden Zielvorgaben formuliert wird. Das Angebot, die Familie bei der Erfüllung dieser Vorgaben zu unterstützen, kann einen Zugang zum Familiensystem herstellen. Die intensive Kooperation mit anderen HelferInnen der Familie ist Teil der therapeutischen Arbeit.

Aufsuchende Familientherapie, Zahlen:

2011	Anfragen	24
	behandelte Fälle	19
2010	Anfragen	18
	behandelte Fälle	17

Auch 2011 gelang es vielfach, einen vertrauensvollen und hilfreichen Kontakt zu den aufgesuchten Familien herzustellen.

2.8 Fall- und Fachberatung für Fachkräfte

Die Familienberatungsstelle bietet monatliche feste Termine zur Information und kollegialen Beratung für interessierte FachkollegInnen zum Thema „Kindeswohlgefährdung“ an. Hier wird im Rahmen von Fallbesprechungen die eigene Praxis reflektiert. Handlungskompetenzen sollen entwickelt bzw. gestärkt werden. Auch in 2011 wurden die Treffen von MitarbeiterInnen unterschiedlicher Einrichtungen der psychosozialen Versorgung (auch über die Jugendhilfe hinaus) als sinnvoll erachtet und rege wahrgenommen.

Vor allem bei der Risiko- und Ressourceneinschätzung in und von betroffenen Familien unterstützen die BeraterInnen als ausgewiesene und zertifizierte Kinderschutzfachkräfte die MitarbeiterInnen anderer Institutionen.

Daneben wurden auch in 2011 zahlreiche Informationsveranstaltungen, Fortbildungen und Konsultationen zum Themenspektrum „§ 8a/Kindeswohlgefährdung“ durchgeführt. Besonders zu erwähnen ist eine zweitägige Fortbildung für KollegInnen des Allgemeinen Dienstes der Stadt Köln.

Fortbildung/Fall- und Fachberatung, Zahlen:

2011	31 Fortbildungen/Vorträge etc.
	ca. 140 Std.
	Konsultation §8a 52 Termine
2010	34 Fortbildungen/Vorträge etc.
	ca. 174 Std.
	Konsultation §8a 45 Termine

2.9 Zusammenarbeit mit Familienzentren

Eine enge Kooperation mit Familienzentren gehört zum Leistungsspektrum der Familienberatungsstelle, bisher wurden vier schriftliche Vereinbarungen abgeschlossen.

Im Bezirk Rodenkirchen bieten wir monatlich im Familienzentrum „Südpunkt“ der Evangelischen Kirchengemeinde eine Sprechstunde an. Sowohl Familien, Eltern, Kindern und Jugendliche, aber auch Fachkräfte können in diesem Rahmen Hilfestellung, Beratung und Konsultation in problematischen Situationen erhalten. 2011 wurden dort 16 Beratungen durchgeführt. Die Beratungen im Rahmen der Sprechstunde waren oftmals Ausgangspunkt für weitergehende Beratungsprozesse in der Beratungsstelle.

Der Kinderschutzbund hat mit der Übernahme der Koordination des Familienzentrums Kalk im „Kalker Netzwerk für Familien“ (siehe Punkt 4.8) besondere Verantwortung für dieses Familienzentrum und die angeschlossenen Familienzentren Höhenberg-Vingst und Katholisches Familienzentrum Höhenberg-Vingst übernommen. Die BeraterInnen waren hier im Rahmen von Veranstaltungen für Eltern, Fortbildungsangeboten und Einzelberatungen tätig.

In anderen Familienzentren führten MitarbeiterInnen der Familienberatungsstelle in 2011 Fortbildungen zum Thema „Erkennen von und Handeln bei Kindeswohlgefährdung“ durch.

2.10 Kinder- und Jugendtelefon / Elterntelefon



Im Rahmen des Kinderschutz-Zentrums stellen beide Beratungstelefone präventive Angebote dar, die helfen sollen, Probleme und Fragestellungen der Betroffenen frühzeitig anzusprechen und zu bearbeiten. Durch die Ansiedlung innerhalb der Beratungsstelle besteht darüber hinaus die Möglichkeit, kompliziertere Anfragen oder weitergehende Hilfewünsche direkt an die Berater weiterzuvermitteln.

Für diese Tätigkeit werden ehrenamtliche MitarbeiterInnen angeworben und umfangreich geschult. Sie werden von einer hauptamtlichen Koordinatorin angeleitet. Eine monatliche Supervision ist für beide Beratungsteams verpflichtend, sie wird durch zwei Familienberater durchgeführt. Darüber hinaus werden die TelefonberaterInnen regelmäßig fachlich fortgebildet. (s. Punkt 5)

Das Kinder- und Jugendtelefon

Auch im Jahr 2011 haben viele Kinder und Jugendliche ihre Sorgen, Probleme und ihren Kummer den ehrenamtlichen TelefonberaterInnen anvertraut. Dabei stand der Aspekt der „Hilfe zur Selbsthilfe“ im Vordergrund, die BeraterInnen versuchen vornehmlich die Ressourcen der AnruferInnen zu erkennen und zu aktivieren.

Kinder- und Jugendtelefon, Zahlen:

2011	Anrufer	11.276
	längere Beratung	2.346
2010	Anrufer	9.421
	längere Beratung	1.769

Zu erwähnen ist, dass ein sehr großer Anteil der AnruferInnen die Möglichkeit nutzte, zu „schnuppern“ und das Kinder- und Jugendtelefon auszuprobieren, nur bei ca. 20% der AnruferInnen kam es zu einer längeren Beratung.

Darüber hinaus bietet das Kinder- und Jugendtelefon auch die Möglichkeit, sich über regionale und überregionale weiterführende Hilfsangebote und Einrichtungen zu informieren.

Das Elterntelefon

Das Elterntelefon besteht jetzt bereits seit 10 Jahren (seit Oktober 2001) und hat sich etabliert als fester Bestandteil der Beratungsangebote der Familienberatungsstelle. Durch die täglichen Öffnungszeiten war das Elterntelefon Köln auch 2011 das bundesweit meistgenutzte.

Elterntelefon, Zahlen:

2011	Anrufer	1.760
	Beratung > 30 Min	744
2010	Anrufer	2.492
	Beratung > 30 Min	1.011

2.11 Schulung und Fallbegleitung ehrenamtlicher Gruppen

Die Verzahnung von ehrenamtlicher und hauptamtlicher Arbeit ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal im Kölner Kinderschutzbund. Für die Begleitung und Koordination der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen gibt es eine eigene hauptamtliche Koordinationsstelle (siehe Kapitel 5).

Um die Qualität der Arbeit in allen ehrenamtlichen Bereichen des Kinderschutz-Zentrums zu gewährleisten, waren MitarbeiterInnen der Familienberatungsstelle in 2011 beteiligt an

- der praxisbegleitenden Supervision aller ehrenamtlich arbeitenden Gruppen sowie
- der individuellen Reflektion über die Qualität der Arbeit und die Arbeitszufriedenheit im Rahmen von MitarbeiterInnengesprächen im ehrenamtlichen Bereich,
- der zentralen Schulung neuer Kiwi-Mitarbeiterinnen aus allen Bezirken, die bisher regelmäßig zweimal im Jahr stattfindet.

2.12 Ausblick

Ab 2012 gibt es ein **neues Gruppenangebot** in der Familienberatungsstelle: für Kinder im Alter von 9 bis 12 Jahren, die in ihren (Herkunfts-)Familien Vernachlässigung und/oder Misshandlung erfahren haben und dadurch möglicherweise traumatisiert sind, wird eine kindertherapeutische Gruppe zur Stabilisierung angeboten.

Neu: Therapeutische Gruppe für gewaltbelastete Kinder

Aus der bindungstheoretischen Forschung ist bekannt, dass Kinder, deren Bezugspersonen nicht ausreichend in der Lage waren, die kindlichen Signale zu entschlüsseln und feinfühlig auf sie und ihre Bedürfnisse einzugehen, mit hoher Wahrscheinlichkeit ein problematisches Bindungsmuster entwickeln. Sie können zwar in der Regel Strategien ausbilden, sich auf diese Bezugspersonen einzustellen und mit ihnen in Kontakt zu sein. Kinder, die vernachlässigende und gewalttätige Bezugspersonen erleben, sind allerdings dem Widerspruch ausgesetzt, genau von den Personen Schutz und Beruhigung zu benötigen, die sie gleichzeitig zutiefst ängstigen und verletzen. Sie entwickeln daher in vielen Fällen ein hoch-unsicheres Bindungsmuster: die desorganisierte Bindung.

In der Folge fehlt ihnen das Vertrauen in erwachsene Bezugspersonen, sie erwarten von Beziehungen nichts Gutes, erleben Erwachsene als nicht verlässlich und vielfach überwältigend. Anderen Kindern gegenüber fühlen sie sich unterlegen, haben kaum oder keine festen Freundschaften, fühlen sich oft mutterseelenallein sowie hilf- und wertlos. Ihre Fähigkeit, sich selbst zu beruhigen, ist eingeschränkt, so dass häufig Affekt-Regulationstörungen vorkommen. Aufgrund dieser Schwierigkeiten ziehen sie sich entweder aus sozialen Kontakten zurück oder versuchen, über aggressives, aufsässiges oder in anderer Form Aufmerksamkeit suchendes Verhalten in Kontakt zu kommen.

Studien belegen, dass Kinder, die in ihrer Kindheit vernachlässigt oder misshandelt worden sind, auch im weiteren Verlauf ihres Lebens überdurchschnittlich häufig Opfer körperlicher und sexueller Übergriffe werden. Auch gelten sie als Hochrisikogruppe für die Entwicklung psychischer Erkrankungen.

Studien belegen aber auch, dass alternative Beziehungserfahrungen von Aufmerksamkeit und Zuwendung zu einer erhöhten Resilienz der Kinder beitragen können.

Hier möchten wir regulierend eingreifen und solche Kinder mit einem spezifischen Gruppenangebot erreichen.

Die Gruppe stellt einen Schutzraum dar, in dem die Kinder die Möglichkeit haben, neue Formen der Beziehungs- und Kontaktgestaltung auszuprobieren. Das Angebot fokussiert dabei insbesondere auf Ressourcenarbeit sowie eine emotionale Stabilisierung der Kinder und hat zum Ziel, ihnen die Erfahrung zu vermitteln, dass Beziehungen auch sicher und verlässlich sein können.

Therapieziele:

Als übergeordnetes Ziel zu nennen ist die Abschwächung vorhandener Risiken durch Stärkung des Selbstwertgefühls sowie der psychischen Stabilität der Kinder. Hierzu ist es wichtig, vorhandene Ressourcen zu aktivieren bzw. überhaupt erst herauszubilden.

Es werden gezielt Erfahrungen von Selbstwirksamkeit ermöglicht, um so ein Gegengewicht zu den frühen Gefühlen von Hilflosigkeit und Ohnmacht zu bilden, um das Zutrauen in eigene Fähigkeiten zu wecken und um so diese Kinder handlungsfähiger werden zu lassen.

In einem gesonderten Teil des gruppentherapeutischen Prozesses sollen die Kinder über Stabilisierungsübungen lernen, wie sie sich effektiv selbst beruhigen können. Dies bringt gleichzeitig eine Verbesserung der Affektwahrnehmung mit sich sowie die Förderung sozialer und kommunikativer Kompetenzen. Das wiederum führt zu einer verbesserten Kontakt- und Beziehungsfähigkeit.

Langfristig sollen Möglichkeiten und Strategien entwickelt werden, wie potentielle Gefahren einzuschätzen sind, wie man sich selbst besser schützen kann bzw. wie frühzeitige Hilfe zu suchen (und zu finden) ist.

Teilnahmekriterien:

Das Angebot richtet sich an Kinder im Alter von 9-12 Jahren, die in ihrer Lebensgeschichte Vernachlässigung und/oder Gewalt erlebt haben.

Um den Gruppenprozess überschaubar zu halten und ein verlässliches Eingehen auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder zu ermöglichen, ist es notwendig die Gruppengröße auf 4 TeilnehmerInnen zu begrenzen. Grundsätzlich können Jungen und Mädchen teilnehmen; die endgültige Zusammensetzung der Gruppe wird aber vor dem Hintergrund der jeweiligen Erfahrungen der möglichen TeilnehmerInnen entschieden.

Der Beginn der Gruppe ist für Frühjahr 2012 geplant. Die Gruppe findet einmal wöchentlich, immer montags von 15.00 Uhr bis 16.30 Uhr, statt. Begleitend finden regelmäßig Gespräche mit den aktuellen Bezugspersonen statt. Für eine zielführende therapeutische Arbeit ist eine regelmäßige und verbindliche Teilnahme dringend erforderlich. Insgesamt sind ca. 25 Sitzungen geplant.

Vorbereitung:

Im Vorfeld finden Erstgespräche mit den Kindern und ihren jeweiligen Bezugspersonen statt, um eine individuelle Entscheidung über die mögliche Teilnahme bzw. auch die Gruppenzusammensetzung zu treffen. Anschließend sind 2-3 Einzelsitzungen mit jedem Kind geplant, um erste diagnostische Einschätzungen zu erhalten. Sollte hierbei der Eindruck entstehen, dass ein Kind im Gruppenkontext (noch) nicht gut aufgehoben ist, sind ggf. einzeltherapeutische Angebote möglich.

Auch für eine eventuell notwendige therapeutische Nachbetreuung steht die Familienberatungsstelle zur Verfügung.

Die Teilnahme an der Gruppe ist kostenlos.

Stattdfinden wird sie in den Räumen der Familienberatungsstelle im Kinderschutz-Zentrum Köln
Bonner Str. 151 (Zufahrt Koblenzer Strasse), 50968 Köln (Bayenthal)

Information und Anmeldung:

Katja Herrmann (Dipl. Heilpädagogin/Kindertherapeutin)

Fon: 0221/57777-0; Fax: 0221/57777-11, e-mail: k.herrmann@kinderschutzbund-koeln.de

Im Jahr 2012 feiert die Familienberatungsstelle im Kinderschutz-Zentrum Köln ihr 30jähriges Bestehen. Dazu planen wir eine **Fachtagung** zum Thema „Das Bundeskinderschutzgesetz – welche Chancen bietet es, welche Konsequenzen hat es für die Praxis?“. Als Hauptreferent vorgesehen ist Georg Kohaupt, Diplompsychologe und langjähriger Kollege im Kinderschutz-Zentrum Berlin sowie Vorstandsmitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft „Die Kinderschutz-Zentren“.

Das Kinderschutz-Zentrum ist Mitglied der Kölner „Interdisziplinären Arbeitsgemeinschaft Kinderschutz“ als AG § 78 SGB VIII. Wichtig wird es sein, hier und in anderen Fachgremien mitzuwirken an einer Entwicklung und Festlegung von Standards für ein Qualifikationsprofil für die im Bundeskinderschutzgesetz geforderte „**insoweit erfahrene Fachkraft**“ sowie an einer Diskussion über Qualitätsstandards.

Fortgesetzt wird auch 2012 der im Rahmen unserer letzten Fachtagung skizzierte Weg einer Teilhabe an einer und Verantwortung für eine dialogische und partizipative Öffnung der Hilfesysteme sowie einer **Optimierung der Kooperationsprozesse** beteiligter Institutionen bei Fällen von Kindeswohlgefährdung zugunsten unserer Klienten, vor allem betroffener Kinder.

Geplant ist, im Rahmen neuer **Kooperationsverträge mit Familienzentren** in den Bezirken Kalk und Rodenkirchen mehr Sprechstunden und Beratungen vor Ort anzubieten.



3. Präventiver Kinderschutz in den Stadtteilen Kalk und Bayenthal

Kalker Laden/Kalker Treff und Stadtteiltreff Bayenthal sind präventive, gemeinwesenorientierte Angebote, die an den sozialen Problematiken und Konfliktlagen in den Stadtteilen ansetzen und vielfältige niedrigschwellige Hilfen, insbesondere für benachteiligte Kinder und Jugendliche, Eltern und Familien anbieten.

3.1 Wohngebietsbezogene Beratung im Kalker Laden

Die Kontakt- und Beratungsstelle Kalker Laden feierte am 2. Juli 2011 ihr 30-jähriges Bestehen im Rahmen des KalkFestes im Park, mit Beteiligung zahlreicher Kooperationspartner.

Im Jahre 2011 fanden im Kalker Laden insgesamt 696 telefonische und 557 persönliche Kontakte statt.

3.2 Gemeinwesenorientierte, präventive Angebote in den Stadtteilen Kalk und Bayenthal: Präventive Gruppenarbeit in den Stadtteiltreffs Kalk und Bayenthal

Kalker Treff und Stadtteiltreff Bayenthal sind Treffpunkte für Gruppen und bieten Aktivitäten für Kinder und Jugendliche, Eltern und Familien unterschiedlicher Herkunft. Die Angebote sind offen für alle interessierten Personen; fast alle Veranstaltungen sind kostenlos. Die pädagogische Arbeit wurde 2011 geleistet von 40 haupt-, neben- und ehrenamtlich tätigen MitarbeiterInnen, davon 30 weiblichen und zehn männlichen Geschlechts. Zehn von ihnen sind türkischer, eine russischer, eine iranischer, eine kroatischer und 27 deutscher Herkunft.



Ein junges Team in der Stadtteilarbeit in Kalk

Die Hilfen in der frühen Kindheit (s. Kapitel 4) finden in den Räumen der Stadtteiltreffs statt und sind eng verbunden mit den gemeinwesenorientierten präventiven Angeboten im Stadtteil.

3.2.1 Angebote im Kalker Treff im Jahr 2011

durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Woche bzw. pro Kurs:

Angebote für Eltern mit Kleinkindern:
(siehe Kap. 4)

Angebote für Kinder und Jugendliche:

- | | | |
|--|-------------|---------------------|
| • Hausaufgabenhilfe im Kalker Treff und im Bürgertreff Manteuffelstr. 26
je 4 Nachmittage á 3 Stunden | | insgesamt 92 Kinder |
| • Schulische und soziale Einzelförderung | 8 Std./Wo. | 4 Kinder |
| • Sprachförderung | 10 Std./Wo. | 7 Kinder |
| • Interkulturelle Freizeitgr. f. Grundschul Kinder | 3 Std./Wo | 10-12 Kinder |

- | | | |
|--|-----------|-----------------|
| • Interkult. Freizeitgr. für Kinder von 10-13 J. | 3 Std./Wo | 8-10 Kinder |
| • Musizieren und Singen für Kinder | 1 Gruppe | 8-10 Kinder |
| • Kinder-Kochgruppe | 1 Gruppe | 8-10 Kinder |
| • Sportgruppe für Grundschul Kinder | 1 Gruppe | 8 Kinder |
| • Interkulturelle Jugendgruppe (Jan.-Aug) | 1 Gruppe | 3-5 Jugendliche |



Einzelförderung im Kalker Treff

- | | |
|--|--|
| • Einwöchiges Projekt in den Osterferien, Thema „Tierisch gut drauf – Tiere erleben, Tiere verstehen“ | 12 Kinder/Tag aus Kalk und Bayenthal |
| • Einwöchiges erlebnispädagogisches Projekt in den Sommerferien | 12 Kinder/Tag aus Kalk und Bayenthal |
| • Einwöchiges Projekt in den Herbstferien, Thema: „Koch mit – werde fit. Gesund leben durch richtige Ernährung und Bewegung für Kinder und Jugendliche.“ | insgesamt 29 Kinder aus Kalk und Bayenthal |
| • Wochenendfreizeiten mit Kindern u. Jugendl. (in Kooperation mit dem Stadteiltreff Bayenthal) | 4 Wochenenden
7 - 10 Kinder pro Fahrt aus Kalk u. Bayenthal |
| • dreitägige Graffiti-Aktion in den Osterferien | 13 Jugendliche |

Angebote für Familien:

- | | | |
|--|-------------|--|
| • Angeleitete Familiengruppe | 14-tägig | insgesamt 17 TeilnehmerInnen |
| • Familienbildungsmaßnahmen mit Eltern u. Kindern in Jugendherbergen, | 4 Maßnahmen | 43 Erwachsene/ 54 Kinder |
| • Informationsveranstaltung zum Thema „Gewalt in der Erziehung – damals und heute, hier und dort. Erziehungsvorstellungen in verschiedenen Zeiten und Kulturen.“ (in Kooperation mit dem BfmF) | | 25 Erwachsene |
| • Familienfest am 1. Juli, Außengelände der Kita Sieversstr. 37-41 (Zentrum der Gold Kraemer Stiftung) | | 100 Kinder, Jugendliche und Erwachsene |
| • Tagesexkursion zum NS-Dokumentationszentrum Vogelsang/ Eifel | | 28 Erwachsene/ 21 Kinder |

Angebote für Frauen:

- | | | |
|---|----------|--|
| • „Candela“ (selbstorganisierte multikulturelle Gruppe für junge Frauen von 20 – 30 J.) | 1 Gruppe | 10-12 weibl. Jugendl. aus Zuwandererfamilien |
| • „Erbüt“ (Erdenbürgertreff – selbstorganisierte Gruppe für Familien) | 1 Gruppe | 6-8 Familien |
| • Interkulturelle Frauengruppe (mit Kinderbetreuung) | 1 Gruppe | 8-10 Frauen und 5-10 Kinder |

- Kurse zur gesellschaftlichen und sozialen Integration ausländischer Frauen und Mädchen (mit Kinderbetreuung) 7 Kurse 20 Frauen und 18 Kinder

Angebote für Männer:

- Interkulturelle Vätergruppe 1 Gruppe 7-13 Väter und 8-14 Kinder

3.2.2 Angebote im Stadtteiltreff Bayenthal im Jahr 2011

durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Woche bzw. pro Kurs:

Angebote für Eltern mit Kleinkindern:
(siehe Kap. 4)

Angebote für Kinder und Jugendliche:

- Hausaufgabenhilfe je 4 Nachmittage á 3 Stunden insgesamt 32 Kinder
- Interkult. Gruppe für Grundschul Kinder 1 Gruppe 8-10 Kinder
- Interkult. Jugendgruppe (Sept.-Dez.) 1 Gruppe 8-10 Kinder
- Wochenendbildungsfahrten mit Kindern u. Jugendl. (in Kooperation mit dem Kalker Treff) 4 Wochenenden 7-10 Kinder/Fahrt aus Kalk und Bayenthal
- Einwöchiges Projekt in den Osterferien, Thema „Tierisch gut drauf – Tiere erleben, Tiere verstehen“ 12 Kinder/Tag aus Kalk und Bayenthal
- Einwöchiges erlebnispädagogisches Projekt in den Sommerferien 12 Kinder/Tag aus Kalk und Bayenthal
- Einwöchiges Projekt in den Herbstferien, Thema „Koch mit – werde fit. Gesund leben durch richtige Ernährung und Bewegung für Kinder und Jugendliche.“ 29 Kinder aus Kalk und Bayenthal



Gemeinsames Kochen und Mittagessen im Kalker Treff

Angebote für Eltern

- Elternkurs „Starke Eltern - starke Kinder“[®] 10 Eltern

Angebote für Frauen:

- Interkulturelle Frauengruppe 1 Gruppe 10-15 Frauen



Väter-mit-Kindern-Fahrt zum Laacher See

Angebote für Männer:

- Interkulturelle Vätergruppe 1 Gruppe 3-5 Väter

3.2.3 Gemeinsame Wochenendveranstaltungen, Tagesausflüge, Feste und Feiern mit TeilnehmerInnen aus den Stadtteilen Kalk und Bayenthal

- Acht Mädchen im Alter von 10-13 Jahren haben an der Wochenendfahrt vom 13.05.-15.05.2011 zum Thema „Freundschaft, Liebe, Partnerschaft in unterschiedlichen Kulturen“ in der Jugendherberge Wipperfürth teilgenommen.
- Drei Mädchen und vier Jungen im Alter von 6-11 Jahren beschäftigten sich auf der Wochenendfahrt vom 10.06.-12.06.2011 in der Wildenburg mit vergangenen Kulturen in der Eifel unter dem Thema „Auf den Spuren von Rittern und Burgfräulein.“
- Zwei Mädchen und fünf Jungen im Alter von 6-11 Jahren machten vom 15.07.-17.07.2011 interessante Naturerkundungen unter dem Motto „Ab ins Unterholz – Großstadtkinder entdecken den Wald“ in der Jugendherberge Lindlar.
- Mit dem Thema „Wie lebe ich gesund? Gesunde Ernährung und Sport für Kinder“ setzten sich drei Mädchen und sieben Jungen im Alter von 9-13 Jahren vom 25.11.-27.11.2011 in der Jugendherberge Lindlar auseinander.
- Zwölf Kinder, darunter sechs Mädchen und sechs Jungen im Alter von 7-12 Jahren, machten in den Osterferien vom 18.-22. April 2011 neue, interessante und abwechslungsreiche Erfahrungen mit Tieren unter dem Thema „Tierisch gut drauf – Tiere erleben, Tiere verstehen“.
- Am dreitägigen Graffiti-Projekt vom 18.-20. April 2011 in den Osterferien nahmen insgesamt 13 Jugendliche teil (siehe Bericht).
- Zwölf Kinder nahmen am erlebnispädagogischen Sommerferienprogramm in der Jugendherberge Brüggen vom 29.08.-03.09.2011 teil.
- In den Herbstferien vom 25.10.-30.10.2011 beschäftigten sich insgesamt 29 Kinder aus Kalk und Bayenthal mit dem Thema „Gesund leben durch richtige Ernährung und Sport“. Die Kinder im Alter von 7-14 Jahren lernten neue Gerichte kennen; bei den sportlichen Aktivitäten im Freien und in der Halle machten sie neue Erfahrungen mit Bewegung und ihrem Körper.

Bericht: Dreitägiger Graffiti-Workshop in den Osterferien vom 18. -20. April

Die Idee für einen Graffiti-Workshop entstand Ende Februar 2011, nachdem wir eine entsprechende Anfrage von zwei Jugendlichen aus dem Stadtteil erhalten hatten.

Die Vorarbeit, die weit mehr Zeit und Mühe in Anspruch nahm, als geplant, bestand in der Suche nach einer öffentlich zugänglichen geeigneten Fläche mit entsprechender Größe, den entsprechenden Verhandlungen mit Besitzern und Behörden, der Material-Beschaffung und der Suche nach einem erfahrenen Künstler, der Erfahrung mit Kindern und Jugendlichen mitbringt.

Gefunden wurde die Wand des Taunus-Spielplatzes in Kalk, die einem privaten Besitzer gehört, der sie gern für eine Verschönerung zur Verfügung stellte. Der Workshop wurde geleitet von Carsten Klett, Lehrer und Künstler aus Leverkusen, und von den Leitern der Jugendgruppe aus dem Kalker Treff.



Mauer vor der Bemalung

Insgesamt hatten sich 6 Mädchen und 7 Jungen für den Graffiti-Workshop angemeldet. Eine Teilnehmerin, fast 9 Jahre alt, durfte trotz ihres jungen Alters teilnehmen, da die Betreuer sie aus verschiedenen Angeboten als sehr kreativ und mit ausreichend Durchhaltevermögen kennen gelernt hatten. Alle anderen waren im Alter von 11 bis 14 Jahren. Die drei Jungen aus der bestehenden Jugendgruppe, die bereits vorher kein großes Interesse an der Aktion gezeigt hatten, taten sich schon beim Skizzieren am ersten Tag schwer und meldeten sich nach Rücksprache mit der Leiterin für die restlichen Tage ab, nachdem sie ihre Zusage, es zumindest zu versuchen, eingehalten hatten. Alle übrigen TeilnehmerInnen waren mit Eifer dabei und entwickelten selbständig nach einer Einführung durch den Workshop-Leiter ihre eigenen Ideen auf einer Skizze, welche sie dann als Vorlage zur Gestaltung auf der Mauer nutzten.



Skizzieren beim Graffiti-Workshop

Die Ausdauer der einzelnen Kinder war unterschiedlich, manche brauchten viel Unterstützung und Anregung von den LeiterInnen, andere arbeiteten selbständig mit nur kurzen Zwischenfragen. Es arbeiteten zwei Mädchen bzw. zwei Jungen jeweils zu zweit an einem Bild zusammen, die anderen alleine. Die Kinder nutzten die Möglichkeit, ihr Bild zu korrigieren, sehr oft – zunächst wurden die Bleistiftskizzen ordentlich mit Radiergummi bearbeitet und des öfteren neu gezeichnet, schließlich konnten auf der Wand „Fehler“ übersprüht und die Linien neu gezogen werden.

Einerseits konnte man deutlich die Freude der TeilnehmerInnen darüber spüren, nach Lust und Laune kreativ zu sein, ohne dass der End-Entwurf unauslöschlich ist, andererseits drehte sich die Spirale des „Immer-bessere-Ergebnisse-erzielen-Wollens“ sehr lange weiter und musste von Herrn Klett unterbrochen werden, damit die Jugendlichen zum Abschluss kommen konnten. Auf die Frage, ob der Workshop Spaß gemacht hatte, gaben alle Anwesenden ohne zu zögern eine positive Antwort („Ja, war voll cool.“).



Die neu gestaltete Wand



„Und? Wie findet ihr das Ergebnis?“ fragten wir nach vollendetem Werk die Gruppe. Die Antworten waren typisch für selbstkritische Pubertierende: „Na ja, geht so...“, „Ich würde hier und dort nächstes Mal lieber eine andere Farbe benutzen/eine andere Linie ziehen“, usw. Die Jugendlichen, die zu zweit gearbeitet hatten, waren weniger selbstkritisch mit sich und ihrem Werk als die Einzelnen, die mehr „Fehler“ fanden. Alle würden gerne noch mal an einem ähnlichen Workshop teilnehmen.

Alle Gruppenangebote und Kurse wurden aus zweckgebundenen Zuschüssen verschiedener Förderungsgeber finanziert, darunter ein Teil im Rahmen des Projekts „Hand in Hand im Veedel“ (s. 3.5). Ein Teil der Angebote im Bereich frühe Prävention und einzelne Gruppen für Kinder werden ausschließlich aus zweckgebundenen Spenden und Eigenmitteln des Vereins realisiert.

3.3 Öffentliche Auftritte, Feste, Jubiläumsveranstaltungen

- Die Musikgruppe „Regenbogen“ trat am 19. März 2011 beim „Frühlingsfest der Kulturen“ im Bürgerhaus Kalk auf.
- Der Kinderschutzbund feierte das 30-jährige Bestehen des Kalker Ladens im Rahmen des KalkFestes im Park am 2. Juli 2011.



Zum Jubiläum buntes Treiben vor dem Kalker Laden

- Mitarbeiter der Stadtteilarbeit waren rege beteiligt bei der Aktion „Seife herstellen“ am Stand des Kinderschutzbundes beim Weltkindertag, Sonntag, dem 18. September 2011, im Rheingarten.
- Beim Benefiz-Renntag auf der Galopprennbahn am 10. Juli 2011 zugunsten des Fördervereins des Kinderschutzbundes Köln beteiligten sich MitarbeiterInnen der Stadtteilarbeit aktiv an Aktionen bzw. Informationsständen.

3.4. Schulungen und Fortbildungen für MitarbeiterInnen

- Seminar „Leseförderung“ des Instituts „Die Lernwerkstatt“ am 4. April 2011 in Köln
- Vortrag „Präsenz und Achtsamkeit in der Erziehung - `Neue Autorität` in Familie, Schule und Gemeinde“ von Prof. Haim Omer in Köln am 12. Mai 2011
- Fachtagung mit Haim Omer „Stärke statt Macht“ in Köln am 13. und 14. Mai 2011
- Fortbildung des „Vereins für Familientherapie und -beratung e.V.“ in München mit dem Thema „Multifamilientherapie – Mehrfamilienarbeit nach Eia Asen/Michael Scholz“ am 13. und 14. Mai 2011
- 3. Fachtag des Kinderschutz-Zentrums Köln zum Thema „Zusammenarbeit im Kinderschutz – Anforderungen an die Kooperation fallbeteiligter Institutionen bei Kindeswohlgefährdung in Köln“ am 9. November 2011
- Praxisbegleitende Fortbildungsreihe „Interkulturelle Erwachsenenbildung und soziale Beratung von Migrantinnen“ in Königswinter vom 25.-27.11.2011
- Fachtagung „Väter mit Migrationshintergrund“ in Dortmund am 3. Dezember 2011
- Workshop „Unterschiede in der arabischen und westlichen Kultur anhand von therapeutischen Erfahrungen mit Kindern“ in Köln am 22. Dezember 2011
- Supervision 3,5 Std./Monat

3.5 Das Projekt „Hand in Hand im Veedel“

Alle Gruppenangebote des Projekts für Kinder und Jugendliche, Frauen, Männer und Eltern wurden im Jahr 2011 fortgeführt. Hinzu kamen mehrere besondere Angebote und neue Aktionen im Rahmen dieser Gruppen, gruppenübergreifend oder als Einladung in den Stadtteil. Bemerkenswert dabei ist vor allem die Tatsache, dass viele dieser neuen Aktionen auf Ideen und Vorschläge von GruppenteilnehmerInnen zurück gingen, die engagiert von MitarbeiterInnen aufgegriffen wurden. Zu begrüßen ist auch, dass mit den neuen Angeboten relativ viele TeilnehmerInnen deutscher Herkunft hinzukamen. Bereits im Anfangskonzept des Projektes waren wir von der Beobachtung ausgegangen, dass ein gewisser Anteil von TeilnehmerInnen deutscher Herkunft in den Gruppen zu einer Öffnung und Bemühen um gegenseitige Verständigung beiträgt.

Auch im Jahr 2011 wurde das Projekt in großem Umfang aus Mitteln der RheinEnergieStiftung Familie und des Unterstützungsvereins „wir helfen“ gefördert. *Den letzten Zwischenbericht für die RheinEnergie Stiftung Familie finden Sie in Anhang C.*

Im Folgenden stellen wir zwei Beispiele aus den Einzelberichten dar:

Beispiel: das neue Angebot „Angeleitete Familiengruppen“

Das Angebot „Angeleitete Familiengruppen“ wurde in Kalk im Juli 2011 gestartet. Grundidee dieses Angebots ist es, ganze Familien dabei zu begleiten, sich gegenseitig zu unterstützen und durch eine wachsende Vertrautheit auch schwierige Themen gemeinsam angehen zu können. Zur Vorbereitung besuchten die beiden ProjektmitarbeiterInnen, die die Gruppen leiten (die Projektkoordinatorin und der Leiter der beiden Männer-/Vätergruppen), am 13. und 14. Mai 2011 einen Zwei-Tage-Workshop in München zum Thema „Multifamilientherapie – Mehrfamilienarbeit nach Eia Asen/Michael Scholz“.

Beworben wurde das Angebot in Kalk unter den TeilnehmerInnen des Kurses „Starke Eltern – starke Kinder[®]“, in allen Angeboten des Stadtteiltreffs des Kinderschutzbundes und in den Kindergärten und Grundschulen in der Umgebung.

Beim ersten Treffen waren zwei befreundete Familien anwesend, die den Kurs „Starke Eltern – starke Kinder[®]“ besucht hatten. Die zwei Mütter kamen mit ihren jeweils zwei Söhnen im Alter von einem halben, einem, fünf und sechs Jahren. Die Väter konnten aber aufgrund von beruflichen Terminen nicht anwesend sein. Eine Frau spricht fließend deutsch, die andere ist oft auf ihre Unterstützung als Übersetzerin angewiesen. Als gemeinsame Aktion wurden Familienwappen gemalt, Mini-Basketball gespielt und über Familienunternehmungen am Wochenende gesprochen.



Angeleitete Familiengruppe bei kreativer Betätigung

Ein späteres Treffen, zu dem sich zwei Mütter und drei Väter mit insgesamt neun Kindern im Alter von sechs Monaten bis acht Jahren auf den Poller Wiesen trafen, zeigte den Bewegungsdrang der Kinder, aber auch den Nachholbedarf der Mütter an solchen Aktionen.

Eine von ihnen grenzte sich verbal sehr deutlich von ihrem Kind ab, das ihr „am Rockzipfel hing“ und sie nicht in Ruhe ihren Drachen steigen lassen wollte. Ihrem Sohn war es zu langweilig geworden, immer mehr Versuche der Ehrgeiz entwickelnden Mama abzuwarten. Er wollte selbst seinen Drachen hoch hinaus steigen lassen und benötigte ihre Hilfe und Aufmerksamkeit. Sie sagte genervt zu ihm: „Lass mich doch mal in Ruhe! Jetzt bin ich dran und das ist doch mein allererster selbst gebastelter Drachen!“

Diese Situation spiegelt das Dilemma dieser und anderer (vor allem) junger Mütter wieder und wird sich insbesondere dann zu Konflikten entwickeln können, wenn die Mütter keinen Ausgleich zu ihrem Alltag mit ihren Kindern haben, nicht berufstätig sind und/oder keine Perspektive auf berufliche Weiterentwicklung haben.

Seit dem vierten Treffen ist eine Kinderbetreuung für die kleineren Kinder hinzugekommen, die einen durch Kleinkinder ungestörten Austausch unter allen Teilnehmerinnen möglich macht.

Insgesamt nehmen z.Zt. fünf Erwachsene (drei Mütter und zwei Väter) und neun Kinder im Alter von 2-6 Jahren teil. Gesprächs- und Diskussthemata, wie z.B. Fragen zu Problemen mit Kindern in der Kita, zur „richtigen“ Schulwahl, zur Erziehungsschwierigkeiten im Alltag, werden von den Eltern an die Leiterinnen herangetragen und gemeinsam in der Gruppe besprochen. Unterschiedliche Erfahrungen werden ausgetauscht, gemeinsam neue Sichtweisen entwickelt und gegenseitig Tipps und Ratschläge gegeben.

Die TeilnehmerInnen bekunden in den Reflexionsrunden ihr Vertrauen und ihre Akzeptanz den LeiterInnen gegenüber und betonen ihren positiven Eindruck von einer geschützten Atmosphäre und einer kleinen Gruppe, in der sie „durchatmen“ können. In der Angeleiteten Familiengruppe erleben sie ihre Kinder viel ausgeglichener als z.B. in der größeren Eltern-Kind-Gruppe (zu der einige Teilnehmerinnen gehören) oder im Elterncafé, das sie von früheren Besuchen kennen. Der rege Austausch untereinander macht deutlich, dass die Teilnehmerinnen bereit sind, sich gegenseitig zu öffnen und einander zu vertrauen.

Beispiel: Holzwerkstatt der Interkulturellen Vätergruppen Kalk und Bayenthal

Bei dieser Aktion, die sich über fünf Samstage erstreckte, war den Vätern und ihren Kindern aus den Interkulturellen Vätergruppen Kalk und Bayenthal die Möglichkeit gegeben, mit Hilfe von Werkzeugen und dem Medium Holz ihrer Kreativität Ausdruck zu verleihen. An der Holzwerkstatt nahmen sechs Väter und sechs Kinder im Alter von 2-8 Jahren teil.



Holzwerkstatt bringt Väter und Kinder zusammen

Die Kinder hatten großen Spaß daran, unter der Anleitung eines erfahrenen Holzkünstlers zu bohren, zu feilen, zu schnitzen und das Holz zu bemalen oder mit Perlen u.ä. auszustatten. Sie konnten sich mühelos auf den Prozess einlassen und waren schon bei der vorab durchgeführten Treibholz-Suche am Rhein eifrig dabei. Anders war es bei den Vätern - sie fühlten sich sichtlich besser in der Begleiter- und Beschützer-Rolle. So halfen sie gerne dabei, schwere Stämme zu tragen und achteten darauf, dass die Kinder sich die Kapuzen anzogen, als es nieselte. Anscheinend konnten sie es aber besonders am Anfang nicht mit ihrer Erwachsenen-Rolle vereinbaren, es den Kindern gleich zu tun, ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen und Tiere oder Gegenstände in den gesammelten Holz-Stücken und Ästen zu erkennen und entsprechend zu bearbeiten.

Durch die Begleitung und Nähe zu ihren Kindern konnten sich einige im Laufe der vier Nachmittage in der Holzwerkstatt ein wenig intensiver auf die Arbeit mit dem Holz einlassen und fingen an, eigene Ideen zu entwickeln und ein Vater (neben dem Leiter der Vätergruppe) hat sogar eine eigene Holz-Figur bearbeitet.

3.6 Vernetzung

Stadtteil Kalk

Der Austausch der verschiedenen Einrichtungen, Träger, Vereine, Schulen und städtischen Dienststellen über die Situation im Stadtteil wurde auch im Jahre 2011 in unterschiedlichen Arbeitskreisen und Gremien fortgesetzt und intensiviert. So wurde z.B zur Situation der Neu-EU-Bürger in Kalk ein Arbeitskreis gebildet, der sich mit der aktuellen Problematik auseinandersetzt.

Stadtteil Bayenthal

Gemeinsam mit der Familienberatungsstelle ist der Stadteiltreff Bayenthal in der Südstadtkonferenz vertreten. In regelmäßigen Treffen werden dort aktuelle Themen wie Jugendhilfeplanung, Berufs- und Freizeitbeschäftigung von Kindern und Jugendlichen, Erwachsenen und Familien, sozialräumliche Orientierung der Einrichtungen besprochen und Erfordernisse und Angebote abgestimmt.

3. 7 Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk

Die Arbeit der KoordinatorInnen in den elf Sozialräumen war im Jahr 2011 beeinträchtigt durch die drohende Beendigung des Modellprojekts, deshalb spielten Argumente für den Sinn dieser Aufgabe und der Nachweis der Erfolge eine besondere Rolle. Die Evaluation durch das ISSAB Duisburg-Essen, der Entwurf des Handlungsleitfadens, der mit Unterstützung von Dozenten der Fachhochschule Düsseldorf erstellt wurde und Beiträge von Dozenten der Fachhochschule wurden zur fachlichen Unterstützung hinzugezogen. In einer gemeinsamen Sondersitzung des Jugendhilfe- und des Sozialausschusses, in der Stadtkonferenz und in jeweiligen Sitzungen der Bezirksvertretungen konnten die Politiker sowie Vertreter der Verwaltung von der Notwendigkeit der Fortführung überzeugt werden. Der Rat der Stadt Köln beschloss auf seiner letzten Sitzung im Jahre 2011, das Projekt (zunächst befristet) bis zum 31.12.2013 weiterzuführen.



Der Oberbürgermeister interessiert sich für den Sozialraum

Zum Schwerpunkt-Thema „Erhöhung der Bildungsbeteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund und Kindern aus sozial benachteiligten Lebensverhältnissen in Kindertageseinrichtungen“ führten die beiden KoordinatorInnen in Kooperation mit „Lernen vor Ort“ am 28. November 2011 einen Fachnachmittag durch zum Thema „Übergänge gestalten – Zusammenarbeit im pädagogischen Alltag von Kita, Grundschule und OGTS“.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit der SozialraumkoordinatorInnen im Sozialraum Kalk war die Auseinandersetzung in unterschiedlichen Gremien und Veranstaltungen mit der Situation in Kalk-Nord.

Zur Situation in Kalk-Nord

Infolge des Strukturwandels hat der Stadtteil Kalk seit vielen Jahren mit vielfältigen Problemen zu kämpfen und bedarf dringend einer Stabilisierung und Weiterentwicklung. Die stark sanierungsbedürftigen Wohnungsbestände, der teilweise schlechte Zustand der wohnortnahen Freiräume, nachbarschaftliche Konflikte und die hohe Fluktuation der BewohnerInnen sind offensichtlich.

Bei der Sanierung ihrer insgesamt 11.000 Wohnungen in den kommenden Jahren wird die GAG Immobilien AG an ihrem sozialen Engagement in der Siedlung festhalten. Im Jahre 2010 hatte sich auf Initiative der GAG der „Runde Tisch Quartiersentwicklung Kalk-Nord“ gegründet, der sich für die Verbesserung der Nachbarschaft und des Wohnumfelds in Kalk-Nord einsetzt. Das Ziel des im Jahre 2010 gegründeten „Wohndialog Kalk-Nord“ - ein Zusammenschluss von drei großen Wohnungsbaugesellschaften (GAG, Deutsche Annington, GWG zu Köln eG) mit dem Kölner Haus- und Grundbesitzerverein von 1888 und der KALKschmiede - ist es, Kalk-Nord aktiv auf dem Weg zu einem einfachen aber guten Wohn- und Lebensstandort zu begleiten.

Im Laufe des Jahres 2011 erfolgten vermehrte Rückmeldungen von Bürgern, sozialen Einrichtungen und Institutionen, u. a. auch an die Sozialraumkoordination, über sich verändernde Strukturen in Kalk-Nord bedingt durch den Zuzug von Neu-EU-Bürgern aus Rumänien und Bulgarien. Beschwerden über überbelegte Wohnungen, dreckige Treppenhäuser, Missachtung des Müllentsorgungssystems, schlechte Gesundheitszustände, Ausbeutung der Neu-EU-Bürger durch hochpreisige Vermietung wurden an die MitarbeiterInnen herangetragen. Die Familien halten sich legal auf, haben jedoch u. a. aufgrund der noch fehlenden Freizügigkeitsbescheinigungen keine oder nur geringe Ansprüche auf soziale Leistungen und Unterstützung. Der Arbeitskreis Neu-EU-Bürger, der Arbeitskreis Kalk und der Kriminalpräventive Rat Kalk setzten sich intensiv mit dem Thema auseinander.

Die im Auftrag des „Wohndialogs“ durch das unabhängige Forschungs- und Beratungsunternehmen empirica von Juni bis Mitte Juli 2011 durchgeführte Bewohnerbefragung ergab folgende Ergebnisse:

- Ein Fünftel der Befragten lebt länger als 30 Jahre im Kalker Norden.
- Die Bevölkerung ist jung und die Mehrzahl sind Ein-Personen-Haushalte.
- 60% der Befragten sind unzufrieden mit dem Erscheinungsbild des öffentlichen Raumes (Müll und Dreck, Lärmbelästigung, gefühlte Unsicherheit im Straßenraum, zu wenig Freizeitangebote für Jugendliche).
- Ein großes Potential steckt im möglichen bürgerschaftlichen Engagement. Jeder Dritte Befragte möchte sich zukünftig im Quartier einbringen. Viele Bewohner sehen trotz aller Unzufriedenheit gute Entwicklungschancen (gutes Versorgungsangebot, günstige Lage und Verkehrsanbindung).

Die Erkenntnisse aus der Befragung wurden am 17. November 2011 in der von der KALKschmiede in Kooperation mit der Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/ Kalk organisierten Veranstaltung „Einfach gut wohnen in Kalk-Nord“ im Bürgerhaus Kalk den BewohnerInnen vorgestellt. Gemeinsam mit den Partnern im Stadtteil und Ansprechpartnern bei der Stadt soll ein „Veedelshausmeister“ die Basis für eine stabile Nachbarschaft legen und bei Bedarf auch ganz pragmatische Hilfestellungen im Alltag leisten. Er soll dazu beitragen, das vertrauensvolle Zusammenleben im Viertel zu fördern. Der Wohndialog hat sich zudem vorgenommen, einen brach liegenden Spielplatz neu zu gestalten, die Aufenthaltsqualität des Freiraums zu verbessern, eine Spielstraße aufzuwerten und Einzeleigentümer für kleinere Investitionen in Leerstände und die Gestaltung ihrer Häuser zu motivieren.



Reges Bürgerinteresse für Neugestaltung in Kalk-Nord

Die sehr offene und auch kritische Diskussion im Anschluss zeigte, dass die Probleme in einzelnen Wohnungsbaubeständen und im Zusammenleben zwischen den unterschiedlichen Kulturen nicht von der Hand zu weisen sind.

Aus sozialräumlichen Mitteln wurden 2011 insgesamt 29 Projekte im Sozialraum Humboldt-Gremberg/ Kalk (teil-)finanziert. Der zweite öffentliche Bücherschrank im Stadtteil Humboldt-Gremberg wurde am 15. November 2011 eröffnet und wird von den Bürgern intensiv genutzt.

Der Integrationsrat der Stadt Köln hat in Kooperation mit dem Interkulturellen Referat der Stadt Köln auf der Basis der Studie von Sinus Sociovision zu Migrantenumilieus in Deutschland die Broschüre „Köln 100% - Kulturelle Vielfalt einer Stadt“ herausgegeben. Die Broschüre ermöglicht durch das Zusammenspiel von fundierten Fakten, wissenschaftlichen Erkenntnissen sowie Interviews mit Kölner Migrantinnen und Migranten eine differenzierte und lebendige Veranschaulichung der vielfältigen Lebenswelten in unserer Stadt. Die Veranstaltung wurde vom Integrationsrat in Kooperation mit dem Interkulturellen Dienst des Jugendamtes, der Sozialraumkoordination („Lebenswerte Veedel“) und dem Interkulturellen Referat der Stadt Köln am 29. November 2011 in Kalk durchgeführt. Nach der Präsentation der Ergebnisse der Sinus Studie durch Frau Cerci von der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf wurden die Kernaussagen diskutiert und mögliche Perspektiven für den Stadtbezirk in Verknüpfung zum gesamtstädtischen Konzept zur integrativen Stadtgesellschaft entwickelt.

3.8 Ausblick

Die Angebote für Kinder und Jugendliche im Rahmen des Migrationsprojekts „Hand in Hand im Veedel“ werden aus Mitteln des Landesjugendplans bis zum 30.04.2013 gefördert. Auch die RheienEnergieStiftung Familie hat eine weitere letzte Förderung bis April 2013 bewilligt, allerdings in reduziertem Umfang, sodass wir im Bereich der Projektangebote für Erwachsene/Eltern Einsparungen bzw. Kostenverlagerungen vornehmen müssen. Das Auslaufen der Förderung in 2013 wirft insofern seine Schatten voraus, als wir schon jetzt planen müssen, wie wesentliche erfolgreiche Angebote innerhalb des Projekts in der Folge fortgeführt werden können.

Die Arbeit mit den „Angeleiteten Familiengruppen“ soll in jedem Fall in Kalk ausgebaut und in Bayenthal verstetigt werden.

Das Schwerpunktthema des Konzepts „Lebenswerte Veedel“ für das Jahr 2012 wird in Kooperation mit der LIGA, den Dezernaten IV und V der Stadt Köln und den SozialraumkoordinatorInnen festgelegt.

Um Vorbehalte und mangelnde Kenntnisse muslimischer BürgerInnen gegen das Jugendhilfesystem in Deutschland abzubauen, wird unter Federführung der Sozialraumkoordination Anfang 2012 eine Informations- und Diskussionsveranstaltung in der DITIB-Moschee durchgeführt, an der sich der Leiter des Bezirksjugendamtes Kalk, die Mitarbeiterin des Interkulturellen Dienstes Kalk der Stadt Köln, Mitarbeiterinnen der beiden Schwerpunktträger für die Sozialräume Humboldt-Gremberg und Kalk und der Leiter der Stadtteilarbeit des Kinderschutzbundes, in Personalunion zugleich Sozialraumkoordinator, beteiligen.

Als ein Ergebnis der Veranstaltung „Köln 100% - Kulturelle Vielfalt einer Stadt“ im November 2011 ist für das Jahr 2012 die Durchführung eines Workshops für Fachkräfte zum Thema „Interkulturelle Kompetenz“ geplant.

Um eine stärkere Bürgerbeteiligung zu erreichen, planen die SozialraumkoordinatorInnen für das Jahr 2012 zwei Bürgerversammlungen, je eine in Kalk und in Humboldt-Gremberg.

4. Der Bereich Frühe Kindheit

Alle bestehenden Angebote im Bereich Frühe Kindheit konnten im Jahre 2011 erhalten und fortgeführt werden.

4.1 Die Elterncafés:

Information – Vernetzung – Beratung für Eltern, Spielen und Entwicklung für Kinder

Die Elterncafés in den Stadtteiltreffs Kalk und Bayenthal sind in erster Linie Begegnungsstätten. Hier können Eltern von Kleinkindern sich kennen lernen und untereinander austauschen; sie können Informationen bekommen und ohne große Hemmnisse um Rat fragen, wenn sie sich Sorgen machen oder eine konkrete Frage haben.

Elterncafé Kalk im Jahr 2011

90 Öffnungstage

155 Familien mit 178 Kindern besuchten das Elterncafé Kalk; durchschnittlich waren pro Vormittag 17 Mütter/Väter und 20 Kinder anwesend.

Über 80 Prozent der Familien haben Migrationshintergrund, die Hälfte ist türkischer Herkunft. Sechs Besucherinnen des Kalker „Spiel-Raums“ (s.4.2) kamen gelegentlich auch ins Elterncafé.



Mütter mit Kindern im Elterncafé im Stadtteilreff Bayenthal

Elterncafé Bayenthal im Jahr 2011

98 Öffnungstage

96 Familien mit 124 Kindern besuchten das Elterncafé Bayenthal; durchschnittlich waren pro Vormittag zehn Mütter/Väter und elf Kinder anwesend.

Über 90 Prozent der Familien haben Migrationshintergrund, etwa ein Drittel ist türkischer Herkunft. Dreizehn Nutzerinnen des Bayenthaler „Spiel-Raums“ (s.4.2) besuchten zeitweise auch das Elterncafé.

Die Elterncafés werden ausschließlich durch Eigenmittel (Spenden) finanziert.

4.2 Spiel-Raum Kalk und Spiel-Raum Bayenthal: heilpädagogisch-therapeutisches Gruppenangebot

Seit Januar 2011 werden beide heilpädagogisch-therapeutische Gruppen, die nach demselben Konzept durchgeführt werden (Zusammenwirken von systemischer Beratung, heilpädagogischer Förderung und intensiver Alltagsbegleitung), als Hilfe zur Erziehung vom Jugendamt finanziert. Zunehmend erhalten wir Anfragen für die Begleitung und Betreuung junger Familien direkt von den Bezirksjugendämtern bzw. vom Schwerpunkträger.



Info-Poster zum Spielraum

Ca. zwei Drittel der teilnehmenden Eltern haben Migrationshintergrund; einige von ihnen sprechen nur wenig deutsch. Hier kommt der Vorteil der alltagsnahen und handlungsgeleiteten Interaktionsförderung besonders zum Tragen.

Etwa die Hälfte der teilnehmenden Eltern ist allein erziehend. Für die meisten bringt dieser Status auch den Verlust eines tragfähigen Netzes im Rahmen der Verwandtschaft mit sich. Umso wichtiger sind die häufigen Besuche in der Gruppe: drei Vormittage in der Woche werden dadurch strukturiert und bieten neben Anregungen zur Alltagsbewältigung auch reale Entlastung. Dass einige Mütter zusätzlich noch unser Elterncafé aufsuchen (in denselben Räumen und mit personeller Überschneidung zum „Spiel-Raum“), zeigt, wie bedeutsam diese Alltagsstrukturierung ist.

Dank zahlreicher Fort- und Weiterbildungen und vor allem Dank der Erfahrung mit mittlerweile über 150 Familien, die den Spiel-Raum besucht haben, werden unsere Erkenntnisse über die vielfältigen Ausdrucksweisen und Hintergründe von seelischer Belastung bei Säuglingen und Kleinkindern immer größer; das individuell abgestimmte Hilfeangebot immer differenzierter.

Wir gehen davon aus, mit den beiden Gruppenangeboten nachhaltig zum System früher Hilfen für risikobehaftete Familien in Köln beitragen zu können.

„Spiel-Raum“ Kalk

Die heilpädagogisch-therapeutische Gruppe in Kalk war im Jahr 2011 durchgängig mit acht Familien belegt. Insgesamt nahmen in diesem Jahr 22 Familien mit 29 Kindern an dem Angebot teil. Der Zugang erfolgte direkt übers Jugendamt, das Mutter-Kind-Wohnheim, das Elterncafé, die Beratungsstelle gegen häusliche Gewalt, Kinderärzte und über das Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung. In allen Fällen erfolgte eine Hilfeplanung durch das zuständige Jugendamt.

Teilnehmende Familien mit Kindern
„Spiel-Raum“ Kalk, 2011

Bezirk	Anzahl Familien
1 Innenstadt	1
5 Nippes	2
8 Kalk	16
9 Mülheim	3

„Spiel-Raum“ Bayenthal

Ende des Jahres 2011 nahmen sieben Familien mit acht Kindern teil. Insgesamt wurden im Jahr 2011 in der Spiel-Gruppe 21 Familien mit 26 Kindern betreut. Der Zugang erfolgte übers Jugendamt, die Clearingstelle, die Familienhebamme des Gesundheitsamts, das Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung sowie über das Elterncafé.

Teilnehmende Familien mit Kindern
„Spiel-Raum“ Bayenthal, 2011

Bezirk	Anzahl Familien
1 Innenstadt	3
2 Rodenkirchen	13
3 Lindenthal	2
5 Nippes	1
8 Kalk	2

Spiel-Raum Bayenthal: Fahrt nach Hellenthal

Eine besondere Herausforderung für die Mütter, aber auch für die Mitarbeiter stellte im April 2011 ein Wochenendausflug in die Jugendherberge Hellenthal in der Eifel dar. Zweieinhalb Tage miteinander zu verbringen - da kommen andere Seiten zum Vorschein! Probleme, aber auch Ressourcen von Familien treten zutage, die vorher nicht wahrgenommen wurden. Das Organisieren der gemeinsamen Mahlzeiten, der Umgang mit unbekanntem „Gefahren“ wie unbefestigten Waldwegen, Brennesseln am Wiesenrand oder dem offenen Lagerfeuer, die Entfernung von mehreren Kilometern zur nächsten Einkaufsmöglichkeit: vieles war neu und unbekannt. Stärker als wir erwartet hatten vermissen die Eltern (nicht die Kinder) den gewohnten „Luxus“ des jederzeit verfügbaren Fernsehprogramms und die Möglichkeit, sich parallel zum realen Geschehen mit entfernten oder auch rein virtuellen „Freunden“ auszutauschen.

Das Mobilfunknetz in dem abgelegenen Eifeltal ist schwach, und die meisten unserer Besucherinnen verfügen nicht über die entsprechenden Geräte, um jederzeit auch mobil online zu sein. Wie lange noch? Und wie verändert dieses Kommunikationsverhalten den Kontakt innerhalb der Familien bzw. zwischen Mutter und Kind? Wir hatten jedenfalls gut zu tun, um nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene für das vorgesehene Programm von Spaziergängen, Schatzsuche, Toben auf der Wiese und Stockbrot backen am Feuer zu interessieren.



Wochenendausflug mit vielen Abenteuern

Interessanter Weise kamen die positiven Rückmeldungen über das Wochenende erst nach einigen Tagen oder gar Wochen: Können wir nicht noch mal wegfahren? Vielleicht ans Meer, wo man richtig schwimmen kann? Das war so schön mit den Kindern, und wir haben endlich mal was zusammen gemacht!

Eine Konsequenz für uns war, dass wir auch in unsere alltägliche Planung noch mehr Ausflüge „ins Grüne“ einbauen und einen Schwerpunkt auf gemeinsame Tätigkeiten legen: kochen, basteln, malen, nähen usw. Dies macht es zum einen für Erwachsene leichter, miteinander ins Gespräch zu kommen, aber auch eine verfahrenere Mutter-Kind-Interaktion lässt sich durch gemeinsames Handeln besser fördern als allein durch besprechen und beraten.

4.3 Die Baby-Sprechstunde: Hilfen für die ersten Monate als Familie

Regulationsstörungen im Säuglingsalter gelten als ein Risikofaktor für die Entwicklung einer Beziehungsstörung zwischen Eltern und Kind und im schlimmsten Fall für die Misshandlung eines Säuglings. Einige Fachverbände fordern deshalb die flächendeckende Einführung von „Schrei-Ambulanzen“, die präventiv gegen diese problematische Entwicklung wirksam sein können.

Auch im Jahr 2011 wurde die Baby-Sprechstunde mehrfach angefragt. Da solche Anfragen keine längere Wartezeit dulden, sondern zeitnah bedient werden müssen, haben wir einige Familien zur Beratung an andere Stellen verwiesen, mit denen es eine enge Kooperation gibt.

Entwicklungspsychologische Beratung , Anzahl der behandelten Familien

2011	9
2010	7

4.4 Elternkurse

Der Elternkurs „**Starke Eltern - Starke Kinder**“[®] des Kinderschutzbundes wird in Köln von mehreren Familienbildungsträgern angeboten.

Der Kinderschutzbund Köln koordiniert ein regelmäßiges Zusammentreffen mit den Trägern, in dem die Erfahrungen mit dem Kurs ausgewertet und die Angebote aufeinander abgestimmt werden. Der Kinderschutzbund führt den Kurs selbst nur als Unterstützung im Rahmen seiner anderen Angebote oder als besonderes Angebot auf Türkisch durch.

In Kalk wurde 2011 ein Erziehungskurs „**Starke Eltern - Starke Kinder**“[®] in türkischer Sprache und mit paralleler Kinderbetreuung durchgeführt, an dem acht Mütter teilnahmen.

Im Stadtteiltreff Bayenthal fand für die Nutzer der dortigen Angebote ebenfalls ein Kurs „**Starke Eltern - starke Kinder**“[®] statt (auf Deutsch).

4.5 Die multikulturelle Frauengruppe in Bayenthal:

Die Frauengruppe bildete auch im Jahr 2011 ein Kernstück des Stadtteiltreffs. Während innerhalb der international geprägten Gruppe (neben Türiinnen und Araberinnen auch Frauen aus Italien, Portugal, Polen, Serbien und Deutschland) Themen von allgemeinem Interesse besprochen wurden, fanden häufig gemeinsame Unternehmungen und Ausflüge statt; im Dezember konnte sogar eine Wochenendfahrt in die verschneite Eifel durchgeführt werden.

Dank der tatkräftigen nachbarschaftlichen Unterstützung einiger Frauen konnten wir eine Reihe von Feiern und Festen veranstalten, vor allem das traditionelle Zuckerfest am Ende des islamischen Fastenmonats, dieses Jahr bei schönstem Septemberwetter, zu dem sich über hundert Menschen, Erwachsene und vor allem viele Kinder, im Stadtteiltreff und auf der Wiese hinterm Haus einfanden.

4.6 Praktikum im Bereich Frühe Kindheit: Kooperation mit Fachhochschulen und Universitäten

Die Abteilung „Frühe Kindheit“ arbeitet als Praxisstelle mit der Fachhochschule Köln und mit der Katholischen Fachhochschule zusammen. Es gibt einen engen Austausch mit den entsprechenden Praxis-Zentren. Jeweils im Sommer leisten zwei Praktikantinnen der staatlichen Fachhochschule ein Vollzeit-Praktikum über sechs Monate. Auch StudentInnen auswärtiger Fachhochschulen (Düsseldorf, Aachen) sowie Pädagogikstudentinnen der Universität Köln leisteten bei uns Praktika ab.

Im Jahr 2011 waren 7 studentische Praktikantinnen insgesamt rund 2450 Stunden im Kinderschutz-Zentrum tätig.

4.7 Koordination Familienzentrum Kalk

Das Familienzentrum Kalk im Sozialzentrum der Gold Kraemer Stiftung, welches zusammen mit den beiden Familienzentren in Höhenberg-Vingst das „Kalker Netzwerk für Familien“ bildet, stellt den Rahmen dar, in dem die oben erwähnten sowie zahlreiche weitere „Frühe Hilfen“ im gesamten Stadtteil schnell, unbürokratisch und passgenau zur Verfügung gestellt werden können. Die Koordination des Familienzentrums liegt in Trägerschaft des Kinderschutzbundes; die Koordinatorin arbeitet eng mit dem Stadtteiltreff Kalker Treff und mit anderen Einrichtungen im Sozialzentrum der Gold-Kraemer-Stiftung sowie mit den anderen Beteiligten im Kalker Netzwerk zusammen. Die Vernetzung hat sich auch dadurch weiter vertieft und verbessert, dass die bis Februar 2011 verantwortliche Koordinatorin des Familienzentrums Kalk, Christiane Petri, außerdem auch für die Sozialraumkoordination für die Stadtteile Humboldt-Gremberg und Kalk zuständig ist. Im Februar 2011 hat Frau Petri aus familiären Gründen die Koordination des Familienzentrums abgegeben und ist nur noch als Sozialraumkoordinatorin tätig. Ihre Aufgabe hat Anna Leuthold übernommen, die auch Koordinatorin der KinderWillkommen Besuche in Kalk ist. Die enge Vernetzung der Angebote ist so auch über sie gewährleistet.

Die mühsame Aufbauarbeit der ersten Jahre hat sich gelohnt; die Beteiligten des Kalker Netzwerks profitieren immer mehr voneinander. Kurze Wege und die Zusammenarbeit in verschiedenen Arbeitskreisen sorgen für eine unkomplizierte, rasche und an den Bedürfnissen der Familien orientierte Kooperation.



Neujahrsempfang mit Kitagruppe aus dem Gold Kraemer Zentrum

Diese Qualität soll auch mit begrenzteren Mitteln aufrecht erhalten werden. Die vierjährige Förderung der Koordinationsstellen des Kalker Netzwerks durch die RheinenergieStiftung Familie fand im Juli 2011 ihr endgültiges Ende. Seitdem stehen nur noch die Landesgelder für Familienzentren und Restmittel des Verein „wir helfen“ zur Verfügung. Dementsprechend wurden die Stunden für die Koordination der Familienzentren verringert. Die Träger dieser Stellen haben

einen Antrag auf Zuweisung weiterer Landesförderpakete an die Stadt Köln gestellt, so wie es das Landesministerium für größere Verbundfamilienzentren ermöglicht.

Im Mittelpunkt der Aktivitäten standen auch im Jahr 2011 Angebote für Eltern und für Fachkräfte aus den Einrichtungen, so die „Erziehungsreihe für Eltern“, die abwechselnd in allen Kindertagesstätten des Netzwerks mit einem breiten Themenspektrum stattfand und die in 2012 fortgesetzt wird. Mehrere – wie immer gut besuchte - Fachveranstaltungen mit Schwerpunkt auf praxisnahen Themen dienten nicht nur der Fortbildung der Erzieherinnen und anderer MitarbeiterInnen, sondern auch dem Austausch zwischen Praxis und Forschung.

Das jährliche Spielplatzfest hat 2011 mit zahlreichen großen und kleinen Besuchern zum sechsten Mal auf dem Spielplatz hinter der Kirche St. Theodor in Vingst stattgefunden.

Der Abschlussbericht über die Zeit der Förderung durch die RheinEnergieStiftung Familie findet sich in Anhang D.

4.8 KinderWillkommen Besuche

Als Angebot für Familien mit Neugeborenen und aufgrund der Vernetzung mit Hilfen in der Frühen Kindheit und mit den Familienzentren sind die KinderWillkommen Besuche beim Kinderschutzbund Teil des Bereichs Frühe Kindheit. Aufgrund der besonderen Bedeutung der Ehrenamtlichkeit in diesem Projekt wird es im folgenden Kapitel zum Ehrenamt (s. Punkt 5.6) beschrieben.

Die Verbindung zu den Angeboten des Bereichs Frühe Kindheit konnten wir auch 2011 daran erkennen, dass mehrfach Familien neu in die beiden Elterncafés kamen, weil sie die Empfehlung bei einem KiWi-Besuch bekommen hatten. Außerdem ist die Leiterin des Bereichs mit ihrer langjährigen ärztlichen und therapeutischen Erfahrung eine wichtige Ansprechpartnerin für die Empfehlung von Hilfen und für die Einschätzung von Situationen, in denen eine ehrenamtliche Besucherin und die Koordinatorin sich Gedanken um das Kind und/oder die Familie machen.

Familien brauchen Ressourcen – Ehrenamtliche auch!

Die Tätigkeit der ehrenamtlichen „KiWi-Besucherinnen“ bringt diese immer wieder in neue Situationen. Auch nach beendeter Schulung finden deshalb nicht nur regelmäßige Besprechungen statt, sondern auch ein fachlicher Input durch hauptamtliche Mitarbeiter.

Eine wichtige Frage taucht immer wieder auf: wie können wir, auch ganz persönlich, damit umgehen, dass in vielen Familien, die besucht werden, die Kinder, vor allem auch ältere Geschwisterkinder, offensichtlich keine optimalen Bedingungen zum Aufwachsen vorfinden?

Eine Fortbildung zum Thema Resilienz konnte hier einiges an Klarheit bringen: die Widerstandsfähigkeit von Kindern in schwierigen Lebensumständen hängt von mehr ab als von ausreichenden hygienischen Verhältnissen, optimaler intellektueller Förderung oder guten materiellen Bedingungen. Auch wo diese nicht gegeben sind, können Kinder vor allem von Beziehungen profitieren, von einer angemessenen und stabilen Zuwendung, selbst wenn die entsprechende Person nicht im Haushalt lebt oder nicht täglich zur Verfügung steht. Ressourcen können aus der Umgebung des Kindes kommen; sie können aber auch im Kind selbst begründet sein, etwa in einer guten Auffassungsgabe oder einer besonders kreativen Phantasie bestehen.

So kann über die Jahre immer wieder die Haltung der Ehrenamtlichen bestärkt und weiter entwickelt werden, auch in schwierigen Situationen den Blick nicht in erster Linie auf die Mängel in Familien zu richten, sondern diesen mit Respekt zu begegnen und ihnen den verantwortungsvollen Umgang mit ihrer Aufgabe als Eltern zuzutrauen – auch durch die Annahme von Hilfe-Angeboten.

4.9 Ausblick

Bei den Besucherinnen der nach wie vor gut besuchten Elterncafés taucht zunehmend der Wunsch nach praktischem Austausch und gemeinsamen Aktivitäten auf. Zusammen kochen und essen, Ausflüge in die nächste (fußläufige) Umgebung oder gemeinsames Handwerken/Handarbeiten sind gefragt. Wir betreiben solche Aktivitäten schon länger in den heilpädagogisch-therapeutischen Gruppen und kommen dem Wunsch gerne nach, da wir die entwicklungsfördernden Aspekte sowohl für die Kinder als auch für die Eltern-Kind-Interaktion sehr hoch einschätzen. Im Zentrum steht das Ziel, die Kinder nicht in erster Linie als zu bearbeitende Objekte zu sehen, sondern sie als Subjekte in die alltäglichen Abläufe mit einzubeziehen und ihnen altersgemäße Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und von gemeinsamer Aufmerksamkeit zu ermöglichen. Veränderungen in den Beziehungen werden damit nicht nur besprochen, sondern erlebt.

Ein weiteres Ziel für das kommende Jahr wird der Ausbau der gezielten Vorbereitung nicht nur der Kinder, sondern auch der Eltern auf den Kita-Besuch sein. Wir sprechen über die Notwendigkeit eines regelmäßigen Kita-Besuchs, über den angemessenen Austausch mit den Fachkräften der Kita bzw. die aktive Beteiligung der Eltern, das Anpassen des Alltagslebens an die Erfordernisse der Kita (z. B. frühere Ins-Bett-geh-Zeiten), aber auch über den verantwortungsvollen Umgang mit der Gesundheitsvorsorge und mit Erkrankungen beim Kind.

Und schließlich trägt der stetige Ausbau unserer Vernetzung mit Kooperationspartnern dazu bei, dass wir in Zukunft noch mehr Familien gezielt Hilfen zu „erwachsenen“ Themen wie Schuldnerberatung, Integrationskurse oder Schulabschluss/Berufsausbildung anbieten bzw. vermitteln können.



Weihnachtsfeier im Elterncafe Bayenthal

5. Ehrenamtliche Arbeitsbereiche

5.1 Vorwort

Da der Kinderschutzbund Köln im Jahr 2011 mit insgesamt drei ehrenamtlichen Arbeitsbereichen ein Jubiläum begehen konnte (35 Jahre Krankenhausbesuchsdienst, 10 Jahre Begleiteter Umgang und 10 Jahre Elterntelefon), wollten wir dieses Ereignis unter dem Titel „55 Jahre Ehrenamt im Kinderschutzbund Köln“ gerne gemeinsam mit allen aktiven und ehemaligen MitarbeiterInnen dieser drei Tätigkeitsbereiche auf der Terrasse des Hippodrom auf der Kölner Pferderennbahn feiern. Aus verschiedenen Gründen fand unsere Idee einer Feier „außerhalb“ aber nicht den erhofften Widerhall: zu unserem großen Bedauern mussten wir die Feier kurzfristig absagen, da zu wenige Anmeldungen eingegangen waren. Stattdessen wurden alle ehemaligen Ehrenamtlichen der drei Jubiläumsbereiche zu unserer gemeinsamen Betriebsweihnachtsfeier im Dezember 2011 herzlich eingeladen. Die für das Fest geplante Ehrung der Ehrenamtlichen des Krankenhausbesuchsdienstes, des Elterntelefons und des Begleiteten Umgangs wurde dann auf der Weihnachtsfeier mit Urkunden und Blumen nachgeholt.



Weihnachtsfeier mit Ehrenamtlern

Insgesamt zeichnete sich das Jahr 2011 im Bereich Ehrenamt durch einige mittel- und langfristige Veränderungen und Neustrukturierungen aus. Im Bereich der Telefonberatung wird es ab jetzt möglich sein, an einer kombinierten Schulung für die Beratung am Kinder- und Jugendtelefon sowie am Eltern- und Bereitschaftstelefon teilzunehmen. Bisher mussten die TelefonberaterInnen sich grundsätzlich für ein Telefon entscheiden, an dem sie ihre vereinbarte Dienstzeit von zwei Jahren leisten wollten. Im Jahr 2010 wurden erstmals 14 BeraterInnen für die Tätigkeit sowohl am Kinder- und Jugendtelefon als auch am Elterntelefon ausgebildet. Diese TelefonberaterInnen haben nun zunächst im Jahr 2011 an dem von Ihnen favorisierten Telefon mit ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit begonnen, können jedoch ab jetzt nach einer einführenden Hospitationszeit auch an dem jeweils anderen Beratungstelefon tätig sein.

Der Krankenhausbesuchsdienst für Kinder konnte auf allen Stationen (Kinder I und Kinder II, Säuglinge, Frühchen und Dialyse) uneingeschränkt fortgeführt werden. Für die Zukunft werden verstärkt Interessenten für den Zimmerdienst gesucht, die vor allem bettlägerige und in Quarantäne befindlichen Kinder betreuen, die nicht die Möglichkeit haben, die auf den Stationen befindlichen Spielzimmer zu nutzen.

In diesem Jahr hat der Kinderschutzbund Köln erstmalig eine sechsstündige kostenfreie Fortbildung für MitarbeiterInnen aller ehrenamtlichen Tätigkeitsbereiche angeboten. Bisher konnten die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen an jeweils speziellen Fortbildungen für ihren Bereich teilnehmen sowie an großen übergreifenden Veranstaltungen wie dem Kinderschutzforum. Eine gemeinsame Fortbildung hatte es noch nicht gegeben.

Die Veranstaltung „Interkulturelle Sensibilisierung“ wurde mit zwei Modulen á drei Stunden von zwei Mitarbeiterinnen des Vingster Treffs durchgeführt. Alle TeilnehmerInnen gaben die Rückmeldung, dass ihnen die gemeinsame Fortbildung gut gefallen hat und neben den vermittelten Inhalten eine gute Basis geboten wurde, sich mit Ehrenamtlichen aus anderen Arbeitsfeldern auszutauschen. Zukünftig soll jährlich eine gemeinsame Fortbildung mit einem zentralen Schulungsthema für alle angeboten werden.

Aktuell sind insgesamt 102 Freiwillige (meist Frauen) ehrenamtlich in vier verschiedenen Arbeitsbereichen tätig. Alle sind in ausführlichen Schulungen bzw. Einarbeitungen fachlich auf ihre Aufgabe vorbereitet worden und werden kontinuierlich fachlich begleitet und fortgebildet.

5.2 Kinder- und Jugendtelefon/ Elterntelefon

Die Arbeit stand in diesem Jahr unter der Überschrift „Ankommen - Kennenlernen – Zusammenwachsen“. Neben den monatlichen Teamsupervisionen war die individuelle Unterstützung der neuen TelefonberaterInnen bei allen Fragen und Unsicherheiten während ihrer ersten Dienste am Telefon besonders wichtig, aber auch sehr zeitintensiv.

Anfang des Jahres stand die Zusammenführung der 14 neu ausgebildeten TelefonberaterInnen (die Schulung lief von Juni bis Ende Dezember 2010) mit den bereits bestehenden Telefongruppen an. Neben der Neustrukturierung der Dienstpläne und Einsatzzeiten wurde für jede Gruppe ein gemeinsames Essen organisiert, in dessen Rahmen sich die MitarbeiterInnen besser (und auch persönlicher) kennenlernen konnten.

Kinder- und Jugendtelefon



Das Ehrenamtlerteam des Kinder- und Jugendtelefons

Am Kinder- und Jugendtelefon Köln waren im Jahr 2011 zwanzig engagierte TelefonberaterInnen im Einsatz. Insgesamt wurden 11.276 Anrufe von Kindern und Jugendlichen entgegen genommen.

Seit 2010 ist das Kinder- und Jugendtelefon bundesweit auch offizielle Helpline für Sorgen und Probleme im und mit dem Internet innerhalb des Verbundes Saferinternet.de. Das Projekt wird von der Europäischen Union gefördert. Der Dachverband der Kinder- und Jugendtelefone, Nummer gegen Kummer e.V., hat Multiplikatorenfortbildungen für die Koordinatorinnen aller Standorte in Deutschland organisiert. Die Fortbildung der KJT-BeraterInnen wurde dann durch die Koordinatorinnen durchgeführt. Frau Lippmann hat im Rahmen mehrerer Veranstaltungen alle MitarbeiterInnen am KJT fortgebildet. Zukünftig wird der Inhalt der Safer Internet Fortbildung direkt in die Ausbildung zum Telefonberater integriert.

5.3 Elterntelefon

Das Elterntelefon feierte in diesem Jahr sowohl bundesweit als auch am Standort Köln sein 10jähriges Bestehen. Gerade die aktiven Mitarbeiterinnen des Elterntelefons bedauerten die Absage des geplanten Jubiläumsfestes. Mit der Gruppe wurde stattdessen ein Jubiläumssessen organisiert, das auch der Integration der fünf neuen ElterntelefonberaterInnen in die bestehende Gruppe dienlich war, die im Januar 2011 ihren zweijährigen Dienst aufgenommen haben. Die Gruppe hat den gemeinsamen Abend sehr genossen und ihn für die so wichtigen Kontakte untereinander nutzen können, die ein Team stärkt und zusammen hält.



Geehrte ElterntelefonberaterInnen

Neben der monatlichen fachlichen Begleitung, die für die Telefonberater tätigkeitsbegleitend verpflichtend ist, haben mehrere BeraterInnen an Fortbildungsangeboten teilgenommen, die über den Dachverband Nummer gegen Kummer zur Verfügung gestellt werden. Insgesamt konnten sechs Telefonberater an den jeweils dreitägigen Fortbildungsangeboten teilnehmen. Die Kosten wurden vom Kinderschutzbund Köln getragen.

Im Jahr 2011 waren am Elterntelefon Köln 19 engagierte TelefonberaterInnen im Einsatz. Insgesamt wurden 1.760 Anrufe von Eltern entgegen genommen.

5.4 Krankenhausbesuchsdienst

Der Krankenhausbesuchsdienst erfuhr durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an seine langjährige Mitarbeiterin Elisabeth Taupp im Jahre 2011 eine besondere Würdigung.

Elisabeth Taupp wird mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet

Der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland, umgangssprachlich Bundesverdienstkreuz genannt, wird verliehen für besondere Leistungen auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem, geistigem oder ehrenamtlichem Gebiet.

Der Kinderschutzbund hat sich sehr darüber gefreut, dass Elisabeth Taupp von der Universitätsklinik zu Köln für diesen ehrenvollen Titel vorgeschlagen worden ist und dass er ihr zugesprochen wurde. Elisabeth Taupp ist seit langen Jahren im Krankenhausbesuchsdienst des Kinderschutzbundes vor allem in der Säuglingsstation, je nach Bedarf aber auch in anderen Stationen sowie in der Elterninitiative herzkranker Kinder mit hohem Einsatz tätig.

Am 29. Juni 2011 händigte Oberbürgermeister Jürgen Roters im Rahmen eines Empfangs im Historischen Rathaus der Stadt Köln die von Bundespräsident Christian Wulff verliehenen Auszeichnungen an verdiente Kölnerinnen und Kölner aus. Frau Taupp erhielt für ihr ehrenamtliches Engagement für Kinder in der Uniklinik Köln das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.



Verleihung des Bundesverdienstkreuzes (E.Taupp rechts)

Der Krankenhausbesuchsdienst für Kinder an der Uniklinik in Köln-Lindenthal findet auf verschiedenen Stationen mit unterschiedlichen Angeboten statt. Auf den Kinderstationen I und II betreuen die Ehrenamtlichen nicht bettlägerige Kinder im offenen Spielzimmer der Klinik direkt auf der Station. Auf der Säuglings- und Frühchenstation übernehmen die Mitarbeiterinnen die Betreuung, den Kontakt und manchmal auch das Füttern der Kleinsten und bieten damit eine wertvolle Ergänzung zur Betreuung durch die Säuglingskrankenschwestern und natürlich die Eltern. Zudem bieten zwei Ehrenamtliche eine Betreuung der Kinder auf der Dialysestation an.

Mit der Einrichtung der beiden Spielzimmer auf den Kinderstationen und dem Wunsch der Kinder, diese auch möglichst viel nutzen zu können, haben sich die Ehrenamtlichen zunehmend mehr dort eingesetzt. Hinzu kam, dass sich einige Mitarbeiterinnen durch die damals neu installierten Fernseher, die zunehmende Beschäftigung der Kinder mit PC- oder Konsolenspielen sowie durch die Tatsache, dass aufgrund der verschärften Hygienevorschriften nichts mehr in die Zimmer gebracht werden konnte, in ihrer gewohnten Kontaktaufnahme stark eingeschränkt fühlten. Perspektivisch ist es allerdings wünschenswert, wieder mehr Interessenten für den Zimmerdienst zu gewinnen, damit auch die Kinder besucht werden können, die das Bett nicht verlassen dürfen oder können, oder die isoliert sind, um Infektionen vorzubeugen.

In diesem Jahr gab es überraschend viele Kölner und Kölnerinnen, die sich eigenständig und ohne Presseaufruf beim Kinderschutzbund meldeten, um sich über eine ehrenamtliche Tätigkeit zu informieren. Viele Anfragen richteten sich direkt an den Tätigkeitsbereich des Besuchsdienstes an der Uniklinik. Die Koordinatorin im Bereich Ehrenamt, Michaela Lippmann, führte viele intensive und lange Telefongespräche mit den Interessenten. Gemeinsam mit der Leiterin des Bereiches Frühe Kindheit, Korinna Bächer, wurden insgesamt zehn Interessentinnen für den Krankenhausbesuchsdienst zu Vorstellungsgesprächen eingeladen. Fünf der Frauen haben sich zu einer Schnupperstunde im Krankenhaus eingefunden. Bei zweien konnte bereits mit der Einarbeitung im Herbst begonnen werden.

Die derzeit 13 engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Krankenhausbesuchsdienstes leisten im Durchschnitt insgesamt rund 60 Stunden unentgeltliche Arbeit in der Woche. Im Jahr 2010 verbrachten sie ca. 3.000 Stunden ehrenamtlich für die Kinder und Eltern in der Uniklinik in Köln-Lindenthal.

5.5 Begleiteter Umgang

Mit dem Weggang von Frau Stegmann als Koordinatorin des Begleiteten Umgangs gab es auch einen Wechsel im Team der ehrenamtlichen Umgangsbegleiterinnen. Ein Mitarbeiter hörte auf, zu den beiden verbleibenden Mitarbeiterinnen kam eine neue hinzu, die wir bereits als Beraterin am Elterntelefon kennen. Für in 2010 begonnene bzw. 2011 neu aufgenommene Familien leisteten die ehrenamtlichen Fachkräfte einen Einsatz von ca. 240 Stunden.

5.6 KiWi – KinderWillkommen in Köln

Jährlich werden etwa 10.000 Kinder in Köln geboren. Alle Familien mit einem Neugeborenen können einen KiWi-Besuch erhalten. Im Zeitraum von sechs bis 14 Wochen nach der Geburt des Kindes erhalten die Eltern ein Schreiben der Stadt Köln mit dem Angebot eines Besuchs. Die Besuche können die Familien frei wählen, sie werden von der Koordinationsstelle für den jeweiligen Bezirk koordiniert und vergeben.

Für die Bezirke Rodenkirchen und Kalk hat der Kinderschutzbund diese Aufgabe übernommen. Nachdem der Bedarf an ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen nach der letzten Verfahrensumstellung und durch die hohe Akzeptanz der Familien gestiegen ist, haben die Koordinatorinnen, Frau Lippmann und Frau Leuthold, in diesem Jahr besonders viel Energie in die Anwerbung, Auswahl und Schulung neuer „KiWis“ investiert. Im Bezirk Rodenkirchen wurden 7, in Kalk 11 neue Mitarbeiterinnen geschult. Insgesamt konnten somit im Jahr 2011 18 neue KiWis ihren Dienst aufnehmen und mit den Besuchen starten. Erfreulich ist besonders, dass es erneut gelungen ist, Mitarbeiterinnen mit Fremdsprachenkenntnissen anzuwerben (zu den bereits bestehenden Ressourcen in türkisch, französisch, portugiesisch und spanisch kann nun auch noch persisch abgedeckt werden), so dass es den besuchten Familien erleichtert werden kann, den Besuch ohne Sprachbarriere zu nutzen.



KiWi-Ehrenamtlerinnen aus allen Stadtteilen für ein Pressefoto

Die ehrenamtlichen KiWi-Mitarbeiterinnen konnten sich in diesem Jahr über die Auszeichnung „Das goldene Däumchen“ der Zeitschrift kidsgo freuen, welches für besonders gut gelungene Angebote und Projekte vergeben wird.

Für den Kinderschutzbund Köln sind im Jahr 2011 17 KiWi-Mitarbeiterinnen ehrenamtlich für den Bezirk Rodenkirchen und 18 für den Bezirk Kalk aktiv gewesen. Insgesamt wurden im Jahr 2011 im Bezirk Rodenkirchen 872 Besuche durchgeführt, im Bezirk Kalk insgesamt 1244 (dazu gehören auch vergebliche Besuche und Zweitbesuche). Für die Besuche wurden rund 2.200 Stunden ehrenamtliche Arbeit geleistet.

5.7 Sonstige ehrenamtliche Aktivitäten

Neben den bereits genannten ehrenamtlichen Tätigkeitsbereichen, die durch vorbereitende Schulungen, Einarbeitungen und fachliche Begleitung in Form von Teamsupervision gekennzeichnet sind, gibt es auch eine Anzahl von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen im Kinderschutzbund, die kleinere Tätigkeitsfelder als Einzelne ehrenamtlich übernehmen. So unterstützt eine Ehrenamtliche den Verein seit Jahren dadurch, dass sie die Mitgliederverwaltung betreut. Eine andere arbeitet ehrenamtlich dem Bereich der Öffentlichkeitsarbeit zu.

Neu hinzugekommen sind seit 2010/2011 zwei Bücherpatinnen. Die positiven Erfahrungen mit dem ersten offen zugänglichen Bücherschrank auf der Kalker Hauptstraße vor der Bäckerei Schlechtrimer (der „Bücherumschlag“ vor der Bäckerei ist rasant und man findet hier Büchersuchende aus allen sozialen und kulturellen Schichten) haben dazu beigetragen, dass in diesem Jahr nun auch ein zweiter offener Bücherschrank im Stadtteil Humboldt-Gremberg eingerichtet werden konnte. Auch im Stadtteil Humboldt-Gremberg finden leselustige Kinder, Jugendliche und Erwachsene nun eine kostenlose Möglichkeit, interessante Bücher auszuleihen, zu tauschen oder auch nur einzustellen. Mit der Konditorei Mudlic auf der Gremberger Straße konnte ein zentraler Stellplatz gefunden werden.



Bücherschrankeinweihung in Humboldt-Gremberg mit Bücherpatin

Beide Bücherschränke werden frühmorgens von den Stellplatzbetreuern vor das Ladenlokal geschoben und mit einer Kette gesichert. Zum Ladenschluss werden sie wieder weggeschlossen. Die Bücherschrankpatinnen sorgen für Ordnung und sauberen Zustand, sortieren anzügliches, rassistisches oder anderweitig ungeeignetes Schriftgut aus und bestücken die Bücherschränke gegebenenfalls auch mit größeren Bücherspenden.

Daneben stehen weitere Ehrenamtliche dem Verein auf Anfrage zur Verfügung, z.B. für den Auf- und Abbau bei Veranstaltungen.

Und nicht zu vergessen: auch die verantwortungsvolle Tätigkeit des achtköpfigen Vorstands des Kinderschutzbundes Köln mit seiner Funktion als Arbeitgeber wird ehrenamtlich geleistet.

5.8 Ausblick

Alle oben aufgeführten ehrenamtlichen Tätigkeiten ergänzen die Angebote, die durch hauptamtliche Fachkräfte des Kinderschutz-Zentrums getragen werden und werden auch in Zukunft fester Bestandteil der Angebote des Kinderschutzbundes Köln bleiben.

Im Jahr 2012 wird es eine neue Ausbildungsgruppe für das Kinder- und Jugendtelefon / Eltern- und Bereitschaftstelefon geben. Voraussichtlich nach den Sommerferien starten die TeilnehmerInnen mit der halbjährigen Telefonberaterausbildung, die zum Ende des Jahres 2012 abgeschlossen sein wird.

Zudem werden im Bereich KiWi erneut beide Schulungen (Frühjahr und Herbst) in unseren beiden Bezirken genutzt, um neue ehrenamtliche „KiWis“ für die Mitarbeit vorzubereiten. Dabei sollen auch weiterhin die fremdsprachlichen Ressourcen in beiden Teams ausgebaut werden. Für den Bezirk Rodenkirchen wäre es wünschenswert, eine türkischsprachige Mitarbeiterin zu finden.

Für den Krankenhausbesuchsdienst wird auch im kommenden Jahr der Aufbau des Bereichs „Zimmerdienst“ im Vordergrund stehen. Dies erscheint besonders unter dem Aspekt von Bedeutung, dass das Spielzimmer auf der Kinderstation 1 der Kinderklinik in einen Seminarraum umziehen musste, der als Multifunktionsraum nur eingeschränkt als Spielzimmer genutzt werden kann. Damit ist der Bedarf an Ehrenamtlichen für die Spielzimmer auf den Stationen 1 und 2 zunächst gedeckt, so dass neue InteressentInnen im kommenden Jahr vorrangig auf den Zimmerdienst und ggf. für die Verstärkung der Teams auf der Säuglings- und Frühchen- sowie der Dialysestation orientiert werden.

Nachdem das Angebot einer gemeinsamen Fortbildung für alle ehrenamtlichen Bereiche so positiv angenommen worden ist, wird es auch im kommenden Jahr ein entsprechendes Fortbildungsangebot für die MitarbeiterInnen geben. Das Team des Elterntelefon plant einen gemeinsamen Wandertag zur Stärkung des Gruppengefühls und zum Austausch, der im Frühjahr oder Herbst stattfinden wird.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Kinderschutzbundes wird seit 1999 durch einen Öffentlichkeitsreferenten in Teilzeitstelle (32 Std) geplant und gesteuert. In den ersten Jahren noch unterstützt durch Arbeitsbeschaffungsprogramme, finanziert sich die Öffentlichkeitsarbeit heute ausschließlich aus Eigenmitteln und aus Zuschüssen des Fördervereins des Kinderschutzbundes. Für die Öffentlichkeitsarbeit bedeutet dieser Umstand, dass neben ihren klassischen Arbeitsfeldern wie Pressearbeit, Erstellung von Informations- und Werbematerialien sowie der Planung und Durchführung von internen und externen Veranstaltungen, das Arbeitsfeld Fundraising einen besonderen Fokus und Schwerpunkt erhält. Hierzu gehört sowohl die Spenden- und Sachmittelakquise als auch die Spenderbetreuung und die Begleitung von Benefiz-Veranstaltungen.

6.1 Fundraising

Beispiel: Begleitung von Benefiz-Veranstaltungen

Neben kleineren Benefizaktionen, die vom Öffentlichkeitsreferenten in Form von Scheckübergaben, Stellung von Werbematerial u.ä. betreut wurden, sind im laufenden Jahr 2011 drei größere Veranstaltungen in unterschiedlichem Umfang durch Öffentlichkeitsarbeit begleitet worden:

- der DKV-Mannschaftslauf zugunsten des Kinderschutzbundes am 6. Mai 2011 an der Jahnwiese, Sportpark Müngersdorf
Aufgaben des Kinderschutzbundes:
Gemeinsamer Info- und Anmeldestand mit der DKV, Bereitstellung von Werbebannern, Vorbereitung und fotografische Dokumentation des Laufes incl. der Scheckübergabe, Begleitung durch Kibu, das Maskottchen des Kinderschutzbundes



DKV-Mannschaftslauf zugunsten des Kinderschutzbundes

- der Sponsorenlauf der Rosenmaarschule zugunsten des Kinder- und Jugendtelefons am 7. April 2011 rund um den Wildpark Dünwald
Aufgaben des Kinderschutzbundes:
Fotografische Dokumentation des Benefizlaufs incl. Begleitung durch Kibu, das Maskottchen des Kinderschutzbundes, Pressearbeit mit Pressemitteilung und Bereitstellung von Fotomotiven, Vorbereitung der nachträglichen Scheckübergabe auf einem Sommerfest mit Maskottcheneinsatz und Infostand Kinder- und Jugendtelefon.
Einstellung der Pressemitteilung mit Fotos auf der Laufseite www.laufen-in-koeln.de



Sponsorenlauf der Rosenmarschule für die Nummer gegen Kummer

- die Renovierung des Stadtteiltreffs „Kalker Treff“ durch den Kinderschutzbund - Dauerspender BNP Paribas Leasing Solutions als Volunteer-Beteiligung des Unternehmens am bundesweiten „Malteser Social Day“ am 23. September 2011 in Kalk.
Aufgaben des Kinderschutzbundes:
Renovierungsvorbereitung im Kalker Treff, Koordination der Pressearbeit mit allen Beteiligten: dem Malteser Hilfsdienst als Koordinator des Malteser Social Days, den Mitarbeitern incl. Abteilungsleitung der BNP Paribas Leasing Solutions, der Geschäftsführerin und dem Leiter der Stadtteilarbeit des Kinderschutzbundes. Die eigentliche Presseberichterstattung (Pressemitteilung mit Fotomotiv) erfolgte durch den Malteser Hilfsdienst als Verantwortlichen für den Social Day



Das Renovierteam der BNP Paribas vor dem Kalker Treff

Bei allen Benefizveranstaltung stellt sich der Öffentlichkeitsarbeit die Aufgabe:

Wie kann ich als begünstigter Verein den Spender darin unterstützen, sein Anliegen für den Verein in geeigneter Form durch die Bereitstellung von Werbematerial (Broschüren, Flyer, Fahnen, Maskottchen u.a.), ggf. auch durch die Unterstützung bzw. Übernahme von Pressearbeit optimal zu kommunizieren, nach innen zur Darstellung für die Mitarbeiter des Spenders und nach außen für die allgemeine Öffentlichkeit durch entsprechende Presseveröffentlichungen? Jede Presseveröffentlichung über ein Benefiz-Engagement eines Unternehmens ist immer auch eine Referenz für die Unterstützungswürdigkeit der begünstigten Einrichtung.

6.2 Öffentlichkeitsarbeit zur Arbeit des Kinderschutz-Zentrums

Auch wenn sich der Fokus der Öffentlichkeitsarbeit zunehmend auf den Bereich Fundraising verschoben hat, bleibt natürlich die Grundanforderung an sie, die Öffentlichkeit respektive die Medien mit relevanten Informationen zu Themen des Kinderschutzes und zu den entsprechenden

aktuellen Veranstaltungen und (neuen) Hilfeangeboten des Kinderschutzbundes Köln zu versorgen. Das bevorstehende Jubiläum eines Betriebsteils ist ein willkommener Anlass, diesen mit seinen Angeboten und Erfahrungen mit Hilfe von Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken.

Beispiel: 30jähriges Jubiläum der Kontakt- und Beratungsstelle „Kalker Laden“

am 2. Juli 2011 vor dem Kalker Laden im Rahmen des „KalkFestes im Park“ im Kalker Stadtpark

Mit der Eröffnung des Kalker Laden 1981 startete der Kinderschutzbund Köln seine gemeinwesenorientierte, niedrighschwellige präventive Kinderschutzarbeit in Kalk. In 30 Jahren ist hier zusammen mit den Angeboten im Kalker Treff ein vielfältiges, gut vernetztes Angebot an Hilfen für benachteiligte Kinder und Jugendliche, Eltern und Familien entstanden. Das Jubiläum bot einen öffentlichkeitswirksamen Anlass, auf die Erfolgsgeschichte und den aktuellen Stellenwert des Kalker Laden aufmerksam zu machen und mit Aktionen und begleitender Pressearbeit den Bekanntheitsgrad und das Image der Einrichtung aufzufrischen, bzw. zu steigern.

Aufgrund der eine Woche danach stattfindenden größten jährlichen Veranstaltung des Kinderschutzbundes, dem Benefizrenntag auf der Galopprennbahn, war von vornherein klar, dass die dafür eingesetzten personellen, finanziellen und organisatorischen Mittel begrenzt sein müssten. Somit beschränkte sich der Kinderschutzbund bei den Jubiläumsaktivitäten auf einen kleinen Gästeempfang für die Kontaktpflege im sozialen und politischen Umfeld und auf die Beteiligung mit verschiedenen Aktions- und Informationsständen am gleichzeitig stattfindenden KalkFest im Park direkt nebenan. Das Fest wird alljährlich von vielen sozialen Einrichtungen aus Kalk ausgerichtet und dient, neben Spiel- und Aktionsangeboten für Kinder und ihre Familien, mit der Präsentation der eigenen Arbeit ebenfalls der Kontakt- und Kooperationspflege im Stadtteil.

Ein unmittelbar vor den Empfang und den Beginn des KalkFestes anberaumtes open-air Pressegespräch informierte die eingeladene Presse und bot gleichzeitig die Möglichkeit, Aktionsfotos vom Fest aufzunehmen.

Die anschließende Presseberichterstattung war interessiert und ausführlich, unter Verwendung der Fotos als Blickfang. Nicht anwesende Print- und Internetmedien verwendeten die vom Öffentlichkeitsreferenten zur Verfügung gestellte Pressemitteilung einschließlich Fotos für die eigene Nachberichterstattung.



Jubiläumfoto mit Bezirksbürgermeister Markus Thiele

Das kommunikative Umfeld aus Gästeempfang, eigenen Informations- und Aktionsflächen und umgebendem Ambiente des KalkFestes boten gute Bedingungen für die Kontakt- und Imagepflege der Kalker Einrichtung. Die Darstellung in der Presse bedeutet für Mitarbeiter und Verantwortliche immer auch eine öffentliche Anerkennung der von ihnen geleisteten Arbeit.